

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

364 (9.8.1925) Sonntagausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Sonntag, den 9. August 1925.

G. genum und Verlag von ...
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Walter Schneider.
Verlag: Dr. Walter Schneider.
Karlstr. 10, Karlsruhe.

Schlappen in Marokko und Syrien.

Neue Angriffe der Kabylen.

F.H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Neben die Lage in Marokko wird erklärt, daß in der Nacht vom 6 auf 7. August und am Vormittag des 7. August eine ernste Känderung eingetreten sei. Die Kabylen konnten ihre Truppen in der Nähe des einstigen französischen Postens von Darrenich, 8 Kilometer von Tafant, vorchieben. Das französische Lager von Bab-a-Laga wurde von den Kabylen in der Nacht vom 6 auf 7. August angegriffen. Man hat den Eindruck, daß die Kabylen einen Angriff auf die Front von Laga-unternehmen wollen.

Auch Mißerfolge Spaniens.

* Madrid, 8. August. (Zuspruch.) Die spanischen Stellungungen östlich von Melilla, etwa 40 Kilometer östlich von Adschir, wurden von starken Rifabteilungen angegriffen. Die spanischen Truppen mußten die Stellungen zeitweilig räumen. Den Rifisten sind mehrere Maschinengewehre, ein Munitionslager und größere Vorräte an Lebensmitteln in die Hände gefallen. Die Spanier verloren mehrere Tote und etwa 25 Gefangene.

An der französischen Front zwischen Mezjan und Mezrum kam es zu einem heftigen Gefecht zwischen einer mobilen französischen Kolonne und starken Riftruppen. Um einer Umzingelung zu entgehen, mußten die französischen Truppen zurückweichen. Die Verluste auf beiden Seiten sind schwer. Auf dem Abschnitt von Dar-el-Caid und Medsch-el-Gharb wurden Riftruppen in der Nacht, in den Rücken der französischen Front einzudringen. Die Eindringlinge wurden mehrere mobile Kolonnen, unterstützt von Panzerwagen und Flugzeugen, aufgeboten. Nach einer Meldung aus Tanger bombardierten die Spanier Dörfer in der Nähe der internationalen Zone. Sie wollen die Lebensmittellieferanten zerstören, die über Tanger an die Dörfer der Rifabteilungen abgehen.

Um die Tanagerzone.

F.H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Überwachung des Waffenschmuggels an der internationalen Tanagerzone zur See scheint bisher keine greifbaren Ergebnisse gezeitigt zu haben; aber vielerlei Unannehmlichkeiten sind die Folge der Maßnahme. Der spanische Botschafter teilte seiner Regierung mit, daß die englische Regierung dem kürzlich getroffenen französisch-spanischen Abkommen wegen der internationalen Tanagerzone beitrete.

Der Ausstand der Druzen.

Erste Tage im Mandatsgebiet. — Abfall der Hilfstruppen.

F.H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Im französischen Kriegsministerium wurde heute vormittag verkündet, daß man genaue Nachrichten über die Lage in Syrien nicht besitze. Im Gegensatz hierzu behauptet der „Intransigeant“, daß das Kriegsministerium solche Nachrichten erhalten habe. Allerdings erklärt das Blatt, daß die aus englischer Quelle stammenden Nachrichten, daß die Franzosen 200 Tote und 600 Verwundete gehabt hätten, übertrieben sei. Es stehe fest,

daß eine Abteilung algerischer Reiter-Spahi habe kapitulieren müssen und daß eine Eskadron Spahi, die der angegriffenen Abteilung zu Hilfe eilen mußten, vollständig aufgerieben worden sei. Eine Hilfsabteilung unter Führung des Generals Michard sei im Lager überfallen worden, zumal die syrischen Hilfstruppen abgefallen seien und sich auf Seiten der Druzen geschanzen hätten.

Selbst dem „Intransigeant“ zufolge sind die Verluste hohe. Außerdem seien Kanonen, Maschinengewehre und der ganze Train an die Druzen verloren worden. Sarrail habe Hilfstruppen und neues Kriegsmaterial erbeten.

Auch der „Temps“ gibt heute zu, daß die Ereignisse in Syrien außerordentlich ernst seien. Es dürfe nicht übersehen werden, daß wegen des gebirgigen Terrains und wegen des Unabhängigkeitscharakters der Druzen die Operationen nicht leicht seien. Der „Temps“ erklärt, daß nicht nur der selbständige Charakter der Druzen, sondern auch die Intrigen, die von Transjordanien ausgingen. Immer wieder hätten die Engländer den Franzosen, die vom Völkerbund das Mandat in Syrien erhalten hätten, Schwierigkeiten zu bereiten versucht, und es sei wahrscheinlich, daß sie an den gegenwärtigen Ereignissen mitschuldig seien. Uebrigens unterläßt es der „Temps“ nicht, auch dem General Sarrail einen Teil der Verantwortung zuzuschreiben; allerdings sei der Augenblick nicht geeignet, um Vorwürfe zu erheben, da für Frankreich das Prestige auf dem Spiele stünde.

Anleiheverhandlungen in Newyork.

Newyork, 8. August. (Zuspruch.) Nach Meldungen aus Kreisen der Wallstreet beabsichtigt die Deutsche Rentenbank, einen Kredit in Höhe von 50 Millionen Dollar aufzunehmen und bei Harrys, Foshell und Co. einen solchen in Höhe von 10 Millionen Dollar. Die beiden Anleihen sollen so gut wie sicher sein, und man glaubt, daß sie schon im September aufgelegt werden können.

Eine bedeutungsvolle Woche.

Die Londoner Zusammenkunft.

Mündliche Verhandlungen mit Deutschland. — Frankreich treue Hand im Osten?

F.H. Paris, 8. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Genau veröffentlicht eine lange Darstellung, über die bevorstehenden Londoner Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain, aus der vor allem zwei Punkte hervorgehoben werden müssen:

1. daß Deutschland in einer sehr kurzen Antwort auf die Note beizutreten werde, daß nunmehr die Periode des schriftlichen Genaustausches zwischen den Kabinetten abgeschlossen sei und daß nunmehr mündliche Besprechungen stattfinden müssen. Infolgedessen werde Deutschland zu einem bestimmten Zeitpunkt eingeladen werden, mit den Alliierten mündliche Verhandlungen einzuleiten.

2. daß das Foreign Office an der Erklärung, die Chamberlain am 18. Juni in Genf Briand gegeben hatte, festhalte, wonach Frankreich keine Hindernisse bereitet werden sollen, die Schiedsgerichtsschlichterträge, die Deutschland mit Polen und der Tschechoslowakei abschließen wolle, zu garantieren.

(Es soll die Bemerkung nicht unterlassen werden, daß sich nicht erkennen läßt, ob Savas in seiner heutigen Erklärung die Anschauungen des Foreign Office oder nur des französischen Botschafters in London wiedergibt.)

Auch sonst sind in dieser Erklärung einige bemerkenswerte Punkte: Es heißt darin, daß die Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand die wichtigsten sein werden, die man seit langem geführt habe. England und Frankreich hätten je ein Projekt vorbereitet. Diese beiden würden nun zu einem einheitlichen Schriftstück zusammengeführt werden. Dies müsse aber das Resultat einer vollkommenen Übereinstimmung zwischen Briand und Chamberlain sein. Das Projekt, das in London hergestelltes werde, werde dann die Grundlage für die weiteren Erörterungen mit den deutschen Vertretern bilden.

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Wichtigste in London verhandelt werden. Savas behauptet, die Alliierten ständen auf dem Standpunkt, daß ein Pakt mit Deutschland nur dann möglich sei, wenn Deutschland in den Völkerbund unter den Bedingungen eingetreten wäre, die der Völkerbund in seiner Note vom 22. März mitgeteilt hätte. Das Foreign Office sei ebenso wie der Völkerbund der Ansicht, daß die Forderung Deutschlands, wonach ihm Ausnahmeregelungen gestellt werden sollen, abgelehnt werden müßte; vielmehr habe Deutschland ohne Bedingungen in den Völkerbund einzutreten. Aber das Recht könne ihm nicht bestritten werden, spätere Projekte vor dem Völkerbund vorzubringen.

Der polnische Gesandte bei Dr. Stresemann.

* Berlin, 8. August. (Zuspruch.) Der polnische Gesandte in Berlin, Dolski, hat heute nachmittag dem Außenminister Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet. Man glaubt, daß über die Optantenfrage und über das Verbot der Wiedergabe der Reichstagsrede des Außenministers in Polen gesprochen worden ist.

Polenausweisungen im Ruhrgebiet.

U. Herne, 8. Aug. (Drahtbericht.) Die Stadtverwaltung von Herne hat 20 polnische Einzeloptanten und 6 polnische Familien als Gegenmaßnahme für die polnischen Gewaltmaßnahmen ausgewiesen. Während im Jahre 1910 die in Herne anwesenden Polen noch 21,6% der Gesamtbevölkerung ausmachten, sind es jetzt nur noch 2%.

Moskau und Studentenprozeß.

Eine Erklärung der Sowjetregierung.

(Eigener Nachrichtenendienst der „Badischen Presse“.)
JNS. Moskau, 8. August. Die Sowjetregierung gibt zu dem Urteil im Studentenprozeß die Erklärung der deutschen Botschafter wider, daß Legationsrat Hilger keine Beziehungen zu den Studenten gehabt habe, und weist gleichzeitig darauf hin, daß dieser Name auch im Urteil nicht erwähnt sei. Die Sowjetregierung fügt hinzu, daß hierdurch beide Regierungen den Zwischenfall für erledigt erachten.

* Berlin, 8. August. (Zuspruch.) Wie die Abendblätter melden, hat heute der russische stellvertretende Volkskommissar Litwinoff, der auf der Rückreise von Marienbad in Berlin eintraf, eine längere Unterredung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann gehabt.

Zum Düsseldorf-Wikingprozeß.

* Berlin, 8. Aug. (Zuspruch.) Zu dem Ausgang des Wikingprozesses in Düsseldorf erfahren wir noch ergänzend, daß 32 Angeklagte in contumaciam verurteilt sind, so daß sie das Urteil nicht trifft. Schon im Februar hat die Reichsregierung bei der Befehlungsbehörde wegen dieses Prozesses diplomatische Schritte unternommen. Es muß jetzt erst der Prozeßbericht abgearbeitet werden, damit die Reichsregierung weitere Schritte unternehmen kann.

Rumänische Vustrüßungen.

U. Bukarest, 8. Aug. (Drahtbericht.) Im rumänischen Ministerrat wurde die Errichtung einer Flugzeugfabrik bei Prafso genehmigt. Das Kriegsministerium hat sich verpflichtet, während 5 Jahren 100 Flugzeuge und in den 5 folgenden Jahren 50 Flugzeuge jährlich zu bestellen.

Elßässischer Volkswille.

Von Professor Kapp.

Der elßässische Wille zur Selbstbehauptung hat von Anfang an den Franzosen zu schaffen gemacht. Es paßte Frankreich gar nicht recht in das Bild, das es sich vom Elßaß gemacht, daß dort die Stimmen immer lauter wurden, die erklärten: wir wollen Elßässer bleiben, auch nachdem wir Franzosen geworden sind. Dieses immer stärker sich zur Geltung bringende Elßässertum störte die französische Regierung in ihrem Vorhaben, dem Land möglichst reich seinen ursprünglichen Charakter zu nehmen und Volkstum und Sprache verschwinden zu lassen, sobald bald nichts mehr an deutschen Volksboden erinnere. Zwar konnte in der ersten Zeit der elßässische Lebens- und Selbstbehauptungswille sich dem Franzosentum gegenüber nicht in einigermaßen eindrucksvoller Geschlossenheit zum Ausdruck bringen. In weiten Kreisen hat die naive Sicherheit, mit der das Franzosentum den Elßässern gegenübertrat und ihnen auf den Kopf zusagte: sie seien stets im Herzen französisch gewesen, hätten nie anders als französisch gefühlt, seine Wirkung nicht verfehlt. Man war der französischen Suggestion erlegen und bildete sich vielfach ernsthaft ein, die deutsche Herrschaft wäre unerträglich gewesen. Diejenigen die anders dachten, hatten kein Mundstück in der Öffentlichkeit. Es fehlte an der ausdrucksfähigen Schicht, die die Stimmen der Auflehnung, des Protestes weitergab. Das hat sich nun aber doch wesentlich geändert. Man hat sich im Elßaß wieder zu sich selbst zurückgefunden, in die man sich länger als gut war einhüllen ließ, die Deklamationen der Franzosen verlieren ihre suggestive Kraft. Schon muß auch die Presse, die die willfährige Bourgeoisie der französischen Regierung zur Verfügung stellte, um der breiten Masse in Stadt und Land den französischen Patriotismus nahezubringen, der Stimmung der Opposition Rechnung tragen. Sonst fände diese Presse kaum noch Leser. Was aber vor allem ein bedeutender Fortschritt ist, ist der jetzt immer sichtbarere in Erscheinung tretende feste Wille, der Stimmung des elßässischen Volkstums gegenüber dem Franzosentum in der Öffentlichkeit mannhafte Ausdrücke zu geben. Es ist ein neues elßässisches Organ ins Leben getreten, „Die Zukunft“, unabhängige Wochenchrift zur Verteidigung der elßaß-lothringischen Heimat und Volksrechte. Man hat im Elßaß schon lange gemerkt, daß man sich in der Welt um alle vergewaltigten Minderheiten kümmert, nur nicht um das elßaß-lothringische Volk, das systematisch von Frankreich Schul- und Sprachpolitik entnationalisiert werden soll. Die Elßässer und die Lothringer deutschen Stammes und deutscher Sprache zählten in der Weltmeinung nicht, denn man hörte nichts von ihnen, sie haben in den verflochtenen sechs oder sieben Jahren nie laut vor aller Welt sich zu dem deutschen Volkstum bekant. Das soll nun anders werden. Die Welt soll wissen, daß auch Frankreich eine Minderheit hat, die genau so wie die Deutschen in Süditalien, in Tschechien, in Rumänien, in Polen Schutz und Garantien für ihr Volkstum, ihre Sprache begehrt: „Wir glauben, die Zeit ist gekommen, wo wir uns zur Wehr setzen müssen, wenn wir nicht die größte Sünde begehen wollen, die ein Volk an seinem von den Vätern ererbten Gute begehen kann, frei und ohne Menschenfurcht müssen wir es sagen: Wir sind eine Minderheit in Frankreich und wollen als solche nach den Grundsätzen des Rechts behandelt werden, um im französischen Staate als vollberechtigte Bürger leben zu können.“ (Zukunft Nr. 10). Daß eine französische Regierung und ihre Vertreter im Lande solche Töne nicht gerne hören, kann man sich denken. Frankreich brauche, wie Prof. Aulard nach der „Zukunft“ sich im „Quotidien“ äußerte, wegen des immer mehr um sich greifenden Minderheitsgedankens nicht in Unruhe zu kommen, denn es befände sich in der glücklichen Lage, auf seinem europäischen Gebiet keine Minderheiten zu haben. Diese glückliche Lage erscheint durch die mächtige in Elßaß-Lothringen auflebende Bewegung doch in einem eigenartigen Lichte. Frankreich wird mehr und mehr zu lären bekommen: Elßaß-Lothringen ist in seiner Mitte ein Fremdkörper, der sich nach Art und Sprache zu sehr von Frankreich unterscheidet, als daß er in ihm aufgehen könnte. Er begehrt Raum und Freiheit für Eigenentwicklung. Man hat bisher solche Redungen im Elßaß einfach als Erfindung der „deutschen Propaganda“ bezeichnet, und vielfach folgte die „öffentliche Meinung“ der Welt dieser Direktiven. „Die Zukunft“ kann man nicht so schlechtweg als eine deutsche Propagandamache darstellen, obgleich man auch das versucht hat. Die Zeitung hat dazu offenbar viel zu sehr eingeschlagen und findet reichenden Beschäftigung, wie das Volk schon längst nach einem Worte hungrte, das dem inneren Groll frischen ungehemmten Ausdruck gibt. Es ist der Leitartikel seiner Parteien der scharfen Worte der Deputierten und des verlogenen Tones seiner Bourgeoisieprelle satt. Da findet natürlich solche Stimme, die Woche für Woche die Dinge beim rechten Namen nennt, einen mächtigen Widerhall im Volk.

Dem elßässischen Volk eigenen Bedürfnis nach Satire trägt ein Witzblatt: „Dr. Schiffschiff“ Rechnung, der über alle Praktiken und Klünste der neuen Herren und ihrer einheimischen Helfershelfer die Laune des Spotts und bitteren Sarkasmus ausgießt.

Mit kaum verhehltem Argwohn sehen die „Nichtalsfranzosen“ diesem publizistischen Treiben zu. Aber es bieten sich kaum Handhaben zum Zuschlagen. Brutale Unterdrückungsmethoden lassen sich im Elßaß auch nicht so ohne weiteres anwenden, die allgemeine Volkstimmung würde dadurch noch mehr verschlechtert. So macht die Regierung gute Miene zum bösen Spiel und beschränkt sich einseitig darauf, das Blatt und seine Leute mit einem Heer von Spikeln zu umstellen, die am Ende doch das nötige Material aufbringen, mittels dessen diesen Dolmetschern des Volksgewissens der Prozeß als Hochverrat gemacht werden könnte.

Statt sich durch solche Tatsachen warnen zu lassen und möglichst die Ursachen der Unzufriedenheit hinwegzuräumen, gibt die Regierung durch ihre Maßnahmen dieser Unzufriedenheit stets neue Nahrung. So hat unlängst die Schulbehörde den Schulen das Programm eines neuen Stoffplanes für den protestantischen Religionsunterricht vorgelegt, in dem nur noch französische biblische Geschichte, Bibelstellen, Katechismustexte und Lehrbücher in französischer Sprache vorausgesetzt werden. Damit wäre die deutsche Volks- und Muttersprache reiflos aus dem Religionsunterricht der Schule verbannt, und der Geißliche müßte dann auf jegliche Vorarbeit der Schule für seinen Konfirmandenunterricht verzichten. Ein deutscher Konfirmandenunterricht, der auf keinem religiösen Wissensstoff in deutscher Sprache mehr fußen könnte und überhaupt nur noch die unzulänglichen hoheländischen Sprachkenntnisse bei der Jugend vorfände, wäre dann allerdings reif zum Verschwinden. Damit fielen für die junge Generation auch jede Möglichkeit fort, an dem gottesdienstlichen Leben der Gemeinde, das nur deutsches Lied, deutsches Gebet, deutsche Freibit kennt, weg. Das wäre die organisierte Verwüstung des evangelischen Lebens. Aber die Regierung rechnet damit, daß die jetzt in der französischen Schule herangezogene neue französisch sprechende Generation Träger wird eines neuen französischen gottesdienstlichen Lebens. Dann wäre das Ziel erreicht, das Elßaß, das alte deutsche Kulturland wäre wirklich französisch. Solche Annahme ist natürlich ein Hirngespinnst; so einfach läßt sich die Volkssprache nicht aus dem Boden ausheben, und noch weniger kann ein Volk auf dem Gebiet

von Religion und Kirche solche Sprachexperimente sich gefallen lassen, die an die Wurzeln des religiösen Lebens gehen.

Man ist sich im Volke des Ernstes der Situation auch durchaus bewußt und ist zu den Maßnahmen entschlossen, die alle anderen Nationalitäten unternommen haben, denen das Recht des Religionsunterrichts in der eigenen Muttersprache genommen werden sollte.

So sind alle Anstrengungen der Franzosen, das Elsch stumm zu erhalten, fruchtlos geblieben. Das Volk hat seine Sprache bekommen, es sind Kreise da, die dem Denken und Fühlen der Allgemeinheit Ausdruck geben.

Polnisch-litauische Luftfahrtverhandlungen.

Brag, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Die bereits dreimal abgebrochenen Luftfahrtverhandlungen zwischen der Litowschlowacki und Polen werden in Kürze wieder aufgenommen werden.

Ermordung eines russischen Generals.

INS. Moskau, 8. August. Der Generalmajor Georgi Kotschewski, Kommandeur des Moskauer Kavallerie-Korps und Mitglied des Zentral-Exekutivkomitees, wurde von seinem früheren Adjutanten aus bisher unbekanntem Gründen in der Nähe von Odessa ermordet.

Kündigung von 40 000 Textilarbeitern.

München-Gladbach, 8. Aug. (Funkspruch.) Am heutigen Samstag erfolgte die durch die Arbeitgeberverbände der Textilindustrie beschlossene Kündigung sämtlicher Arbeiter, von der etwa 40 000 Mann betroffen wurden.

München-Gladbach, 8. Aug. (Funkspruch.) Im Bezirk München-Gladbach droht ein schwerer Lohnkampf in der Textilindustrie. Heute wurden die Einzelverträge sämtlicher Arbeiter durch die Arbeitgeberverbände einseitig aufgelöst.

Dresden, 8. Aug. (Funkspruch.) Der ehemalige sozialdemokratische Ministerpräsident Dr. Erich Zeigner, der bekanntlich wegen Verbrechen verurteilt worden war, ist im Wege der Einzelbegnadigung von Justizminister Brünger begnadigt worden.

Musikalische Formprobleme.

Zu den Kammermusikführungen in Donaueschingen.

Von Chr. Hertle.

Wir nennen Donaueschingen den geistigen Sammelplatz der jungen Generation. Das Bild der Bestrebungen, wie es im Rahmen eines halben Jahrzehntes Kammermusikführungen sichtbar wurde, ist gespalten und vielfachig.

Gewiß herrscht zunächst die Sucht nach Originalität vor. Die Reizheit der Harmonien schlen. Zwei statt Mittel. Man warf die Grenzen des ästhetisch Erlaubten mit genialischer Pole bei Seite und formte das chaotische Erleben zu Klangbildern, die in ihrer Ekstase, in ihren ungelassenen Ausschreitungen das Brodelnde und hysterisch Gerissene des Lebens widerspiegeln.

Diese Zeiten zufälliger Experimentierens, der chaotischen Entwicklung des Mangels an Organisation der Klangmaterie scheinen vorüber. Wir sprechen es schon aus: die Form wird wieder Problem.

* Berol. Hertz die Vorbereiche Nr. 340 und 342.

Die allgemeine Aussprache über die Zollvorlage.

Obstruktion der vereinigten Linken. — Ausschluß eines „Volksvertreters“. — Drei Sitzungen!

(Vergl. die gestrige Abend-Ausgabe.) * Berlin, 8. August. (Funkspruch.) Nach dem kommunistischen Redner ergreift

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) das Wort, der für eine mögliche Herabsetzung der Zölle eintritt, und u. a. ausführt: „Die Kaufkraft unseres Volkes ist gering, daher ist auch die Lebenshaltung gering. Wir müssen produzieren, wir müssen aber auch die Rohstoffe billig hereinbekommen, um billig ausführen zu können.“

Abg. Graefe (Bist.) bedauert das Hervortreten von Interessenwünschen im Zolltarifausschuss. Die Synodi der großen Verbände gehörten nicht in den Reichstag. Ein Abgeordneter habe nicht die Interessen eines Industriezweiges zu vertreten, sondern die Interessen des gesamten Volkes.

Um 1/4 Uhr beantragt Abg. Dittmann (Soz.) Vertagung und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen das Saal.

Durch Abgabe von weißen Karten wird festgestellt, daß 244 Abgeordnete anwesend sind. Es fehlen also 3 Stimmen an der absoluten Mehrheit.

Die zweite Sitzung.

Um 4.15 Uhr eröffnet Vizepräsident Rieker die neue Sitzung. Die Regierungsparteien sind stark vertreten.

Abg. Rippel (D.M.) wendet sich gegen die Vorwürfe, die die Linke der Rechten wegen ihrer Taktik machte. Die Sozialdemokraten wollten nur durch lange Reden die Zeit todschlagen.

Erneute Tumulte.

Als der Redner eine Bemerkung gegen die Linke richtet und von den wohlworbereiteten und eindringlichen Reden der Linken im Ausschuss spricht, entsteht dort ein ungeheurer Tumult.

Das Brüllen und Töseln dauert minutenlang an.

Der Redner verliert schließlich seine Rede fortzusetzen und verläßt schließlich unter lautem Geschrei der Kommunisten die Rednertribüne.

Um 5.10 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. Rieker wiederum die Sitzung. Er stellt fest, daß der Abg. Neubauer (Kom.) inzwischen den Saal verlassen hat.

Die dritte Sitzung.

Um 6 Uhr eröffnete Vizepräsident Dr. Rieker wiederum die Sitzung und erliest dem Abg. Rippel (D.M.) wegen der Bemerkung von den „indirekten Reden im Ausschuss“ eine Rüge.

Abg. Dittmann (Soz.) beantragt erneut Vertagung und bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen wiederum den Saal.

Durch Abgabe von Karten wird die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt.

Die sachliche Beratung wird fortgesetzt.

Abg. Ehrhardt (Zent.) befürchtet, daß wir vor einer in der kriellien Krisis größter Art ständen. Das Zentrum halte eine mächtige Schutzpolitik für die deutsche Industrie für notwendig, weil durch den Weltkrieg, durch Revolution, Inflation und Deflation große Industriezweige technisch zurückgelassen seien.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Haus vertagt sich auf Montag vormittag 10 Uhr: Weiterberatung. Schluß gegen 7.30 Uhr.

Abg. Rippel (D.M.) bittet um die Feststellung, daß er seine Rede zu Ende geführt habe.

Schärferes Vorgehen gegen Säumige?

* Berlin, 8. Aug. (Funkspruch.) Wie aus Kreisen der Regierungsparteien mitgeteilt wird, berührt in parlamentarischen Kreisen starke Mißstimmung darüber, daß am Samstag wieder eine Anzahl von Abgeordneten unnötig gesehrt haben und damit zur Verschleppung des noch zu erledigenden Arbeitspensums beitragen.

Herabsetzung der Umsatzsteuer.

* Berlin, 8. August. (Funkspruch.) Der angekündigte Antrag der Regierungsparteien zur Umsatzsteuer ist jetzt im Reichstag eingebracht, und zwar wird er bei Behandlung der Zollvorlage zur Sprache kommen.

Die Neuregelung der Zigarettensteuer.

* Berlin, 8. August. (Funkspruch.) Der Reichstagsausschuss für Steuerfragen beriet heute den Entwurf einer Verordnung über die Steuerliche Belastung der Zigaretten, der die Zustimmung des Reichsrates gefunden hat.

Die unvollständige

* Duisburg, 8. Aug. (Funkspruch.) Trotz der umfassenden Vorkehrungsmaßnahmen der Stadt scheinen sich die Fäden am Rhein weiterhin weiter auszudehnen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 9. August.

- Operette im Konzerthaus: Die Frühlingsfee, 7 Uhr. Stadthaus: 11-12 Frauenabende; 1/4-8 Uhr Nachmittagskonzert; 8-11 Uhr Abendkonzert (Beethoven-Symphonie).

Die Philosophische Akademie zu Erlangen teilt mit: Die Verhandlungen der Philosophischen Akademie sind beendet.

Ein Rekordpreis für eine Kopie. Kopien, die von Meißner gefertigt sind, können wieder selbständige Meisterwerke werden.

Der Reichspräsident hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

Die Reichsregierung hat die Ernennung des Reichsministers für die Provinzen bestätigt.

In Reims und auf den Schlachtfeldern.

Die tote Stadt.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Vor genau 5 Jahren betrat ich Reims zum ersten Male nach dem Kriege wieder. Die Stadt lag in Schutt und Trümmern. Von den 16 000 Häusern, die sie vor dem Kriege besaß, standen kaum ein paar hundert aufrecht. Tausende von Arbeitern, die aus allen Teilen der Welt herbeigekommen waren, bemühten sich, den Schutt aufzuräumen. Trotz der grenzenlosen Verwüstung, die damals herrschte, hatte man aber den Eindruck, sich in einer Stadt zu befinden, in der sich Leben regte, die aus den Trümmern aufzusteigen wollte, die anheimelnd neuer Blüte zustrebte. Von den vier sehenswerten Gebäuden des zerstörten Reims, der Kathedrale, dem Rathaus, dem Justizpalast und dem Stadttheater, ragten wenigstens die Mauern empor, wenn sie natürlich auch durch die jahrelange Beschädigung stark gelitten hatten. Inmitten waren sie in ihrem äußeren Bestande gerettet; aber das Innere dieser Gebäude war unrettbar verloren, was wenigstens für die Kathedrale als ein schmerzlicher Verlust bezeichnet werden muß.

Außer der vieldauernden Arbeitermenge, die den von seinen Bewohnern verlassen Reims den allmählichen Eindruck auflöschte, waren es die zahllosen, täglich heranströmenden Besucher, die kein Gefühl der Einsamkeit aufkommen ließen. Man schien in ein richtiges Babel veretzt zu sein: die Arbeiter und Touristen redeten in allen erdenklichen Sprachen — Deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch — und man konnte leicht darüber hinwegsehen, daß Ortsansässige so gut wie nicht anwesend waren. Die Beförderung der Fremden und ihre Führung hatte Thomas Cook übernommen, und die Bewirtung lag auffallenderweise fast ausschließlich in den Händen von Italienern, wie auch italienische Unternehmer zum größten Teil für die Abtragung des Schuttes und für den Wiederaufbau der Stadt sorgen sollten. Damit war gegeben, daß sich allerorten italienische Gasthäuser aufstauten, und daß eine italienische Bant hier als erste ihre Schalter aufschloß. In allen Städten Nord- und Ostfrankreichs haben sich seit dem Kriege ausländische Banken in großer Zahl niedergelassen.

Wie überall in den zerstörten Gebieten schien auch über Reims ein Geldstrom ausgegossen zu sein. Die Entschädigungssummen stießen den Anspruchsberechtigten in ergiebiger Weise zu. Jeder war reich. Man konnte sich mit den größten Zukunftshoffnungen tragen, weil es den Anschein hatte, als ob die reich strahlende Quelle der höchsten Unterhaltungsgeelder niemals verlegen sollte. Was verlockend war, daß die schönen Renaissance-Arkaden, die den Schmuck eines jeden Hauses in Reims vor dem Kriege gebildet hatten, jetzt wieder neu gebaut wurden; man baute neue Häuser, wo unmoosliche, unzugängliche Gassen standen; man stattete ihr Inneres mit allem modernen Luxus aus, den man sich ja leicht bewilligen konnte. Von einer durchaus modernen Stadt ließ sich annehmen, daß sie starke Anziehungskraft ausübte und alle Nachbarstädte bald überflügeln würde. Allerdings machte schon damals ein Umstand bedenklich, daß sich von den 6 Besitzern von Textilfabriken fünf nicht mehr zur Rückkehr entschlossen, sondern ihre Unternehmungen in Nordfrankreich aufgegeben. Über vorläufig achtete man dieses Umstandes nicht weiter, weil Arbeiter und Fremde ließen Geld in Hülle und Fülle zurück. Die wenigen Kaufleute, die sofort nach Kriegsende zurückgekehrt waren, fanden glänzende Verdienste verbuchen, nicht zuletzt die Juwelenhändler, die sich nämlich nicht darüber beklagten, daß die Arbeiter den Erbs der Steine, die sie weggeschaffen oder zuführten, bei ihnen in anderen glänzenden Steinen anlegten.

Nach fünf Jahren bietet Reims ein vollkommen verändertes Bild. Die Stadt ist zum größten Teile aus ihren Trümmern erstarrt. Überall erheben sich neue Bauten. Ritzige, filloze, nächsterne eine auch nur im entferntesten dem Wunsch zu bekunden, durch ein Gedächtnis zu gestalten, bestand nicht. Man baute darauf los, ohne Rücksicht auf Harmonie, und alle Lehren des modernen Städtebaues über, vollkommen unfertig sind die vier früher erwähnten Hauptgebäude, die alle mit hohen Gerüsten umgeben sind, und von denen das Äußere der Kathedrale ist natürlich ziemlich hart mitgenommen, und vorläufig werden nur schlichtere Anstrengungen gemacht, Jahre, vielleicht Jahrzehnte werden noch vergehen, ehe es vollständig sein kann, denn die Spenden für den Wiederaufbau scheinen immer weniger einzugehen. Die Messe wird in einem unvollständigen Gebäude, das noch als Trümmerhaufen gelassen, weil man ja den Fremden den Eindruck einer zerstörten Stadt vorführen will.

Natürlich leidet Reims nicht zuletzt darunter, daß ihm heute das Hinterland fehlt. Denn die Dörfer in der Umgebung beginnen langsam, aber sehr langsam und sehr schrittweise aus ihren Ruinen zu erheben. Man erinnert sich daran, daß Reims im September 1914 acht Tage lang von den deutschen Truppen besetzt war, die sich dann auf die an die Aisne-Marne-Kanal nachrückten, der jahrelang die beiden Gegenseiten, die wütendsten Schützenarabekämpfe wurden hier ausgefochten, und die unverwundbaren Spuren bemerkt man, sobald man „Haus Paul“ befindet sich ein Friedhof mit 8000 Franzosenrieden. Etwas weiter davon ein Denkmal zu Ehren von zwei russischen Soldaten, die hier vollkommen aufgerieben wurden. Noch weiter entfernt sieht man ein Denkmal zu Ehren der hier gefallenen Amerikaner. Aber die sichtbarste Wunde, die diese ganze Gegend von Reims ausstrahlt, sind nicht die Friedhöfe, nicht die in Trümmern liegenden, sondern die Ruinen, nicht der tief aufgewühlte und durch nichts unterbrochen wird, wenn es nicht durch die Scherben von Ruinen wäre, die beim Herannahen meines Autos aufschlugen. Es ist die unergündliche, höchste, dumpfigste, dahnlose Stille, die hier herrscht. Man hat häufig das Gefühl, daß ein Nebelglocke den Himmel verhängt. Schaurig wird die Landschaft nicht zuletzt dadurch, daß weit und breit kein Baum zu sehen ist. Selbst, wo der Wind bei Traone stehen geblieben ist, scheinen die Bäume für ewig aus ihm geflüchtet zu sein. Fast vier Stunden lang wanderte, nicht einem Radfahrer und selbst in den Dörfern, hier allein Leben aufweist. Ich sah menschliche Wesen. In Berg und Tal allein Leben aufweist. Ich sah menschliche Wesen. In Berg und Tal allein Leben aufweist. Ich sah menschliche Wesen.

Wenn man infolge Ueberarbeitung, Krankheit, Nervosität u. d. das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Auffrischung verspürt, dann versuche man das wohlmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemer und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kräftegefühls trifft fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich geradezu verjüngt. Man verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes angeblich „Ebenjogunes“. — Achte genau auf das Etikett.

Kleine unschuldige Fehlerchen.

Was Tipp- und Hörfehler anrichten können.

Von
J. N. Weisfort.

Eine Weltreise wegen eines Tippfehlers. — Mißverständnisse am Telefon. — Das verkannte „Ungeheuer“. — Ein verhängnisvolles Komma. — Wenn das Schreibmaschinenfräulein lässlich wird...

Beil ein Schreibmaschinenfräulein nicht aufgepaßt hatte, haben kürzlich zwei Engländer, der Gechichtsprofessor Ernst Scott von der Universität Melbourne und der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofs von Victoria, Lab, mit ihren Gattinnen irrtümlich eine Reise um die halbe Welt gemacht und sind von Australien nach London gefahren. Sie hatten eine Einladung zum allbritischen Universitätskongress nach London erhalten, die auf den 20. Juli 1925 lautete. Tatsächlich aber findet der Kongress erst am 20. Juli nächsten Jahres statt. Das Schreibfräulein, das die Einladungen ausfrügte, hatte sich verippt. Nunmehr müssen die vier unerreichten Dinge die 11 000 Seemeilen lange Reiseroute noch einmal zurücklegen, da sie nicht ein ganzes Jahr lang auf die Eröffnung des Kongresses in London warten können. Also 22 000 Seemeilen Fahrt, nur weil das Fräulein an der Schreibmaschine sich ein wenig vertippt hatte!

Dittieren bringt Haß, behauptet ein geübtes Wort. Nicht immer ist das allerdings so schlimm, zutreffend ist aber, daß Diktate, gleichviel ob sie durch das Telefon übermittelt werden, ob sie die Stenotypistin erst mit der Kurzschrift aufnimmt, oder ob sie direkt in die Schreibmaschine gegeben werden, zu mancherlei ärgerlichen und peinlichen, mitunter aber auch höchst belustigenden Uebertragungen führen.

Selbst dem gewandtesten Schreibmaschinenfräulein wird es ab und zu passieren, daß es einmal „daneben haut“. Sie muß nur den Fehler nachträglich bemerken, da sie ihn dann leicht korrigieren kann. Bedeutsam schlimmer ist es, wenn die junge Dame an der Schreibmaschine einmal mit ihren Gedanken nicht ganz bei der Sache ist — was auch mitunter vorkommen soll — worauf dann manchmal ein habnehöflicher Unstimm entsteht, der den geistigen Urheber des Diktats leicht in peinliche Verlegenheit bringen kann, wenn der fahrlässige Schreiber nicht rechtzeitig bemerkt wird. Die meisten Fehler kommen natürlich bei telefonischen Uebermittlungen vor. Man sucht sich, besonders wenn Eigennamen in Frage kommen, dagegen durch ein bewährtes Buchstabenalphabet zu schützen, z. B.: K wie Kamel, A wie Affe, zweimal J wie Jaulier, E wie Efel, R wie Rhinoceros, gleich Kasser. Alles kann man aber selbstverständlich nicht buchstabieren, und so kam es z. B. einmal an Bord eines überseeischen Luxusdampfers, der für seine Passagiere eine eigene täglich erscheinende Bordzeitung herausgab, vor, daß die Passagiere staunend die Mitteilung lasen, es habe, einen übermächtigen Eindruck gemacht, als beim Herannahen der deutschen Kaiserstadt „Hohenzollern“ vor Gibraltar die alten Strandbatterien bröhen in den Salut der englischen Kriegsschiffe mit einstimmen“. Daß es Strandbatterien gibt, brauchte das Schreibmaschinenfräulein nicht unbedingt zu wissen, da es keine militärische Ausbildung erhalten hatte, und schließlich läßt sich ja auch unter der Bezeichnung „Strandbatterien“ irgendetwas denken.

Schwerwiegender waren andere Fälle des „Vertippens“. Eine sehr würdige alte Dame hatte von einer Freundin aus einem Luxuskurort einen Brief in Maschinenschrift erhalten, in dem es u. a. hieß: „Sämtliche junge Herren unseres Badeortes sind bereits von dem Beirath Ihres Fräulein Tochter entzückt, obwohl sie doch erst seit fünf Tagen hier ist“. Die alte Dame soll durch diesen Passus etwas in Verwirrung und Belorgnis geraten sein, inwiefern das liebreizende Fräulein Tochter sich nicht etwa in einem Seebade besand. Ein Schwiegermutter hätte erfahren, daß keine auswärts lebende Schwiegermutter anlässlich einer Durchreise zum Badeaufenthalte ihn besucht, aber nicht angetroffen hätte. Er diktierte darauf einen Brief, in dem sich der ominöse Satz befand: „Ich bedauere sehr, daß wir uns nicht getroffen haben, ich hätte Sie Ungeheuer gern gesprochen.“ Einiges Schütteln des Kopfes erregte bei dem Empfänger eines mit Maschinenschrift zu Papier gebrachten Briefes, den ein Freund ihm sandte, folgende Stelle: „Unter Hausart hatte meiner Frau für diesmal Bad Harzburg verjahren, aber sie will nicht hin, weil sie sich vom solb haben nichts besonderes verippt“. Wer will es einem Schreibmaschinenfräulein verargen, wenn es nicht weiß, daß Harzburg ein berühmtes Seebad ist!

Zu überaus ärgerlichen Folgen hat einmal ein kurzes Telegrammdiktat geführt, weil darin ein Komma fortgelassen worden war. Ein auswärts wohnender Fabrikbesitzer hatte auf der Durchreise in der Provinzialhauptstadt den ihm befreundeten Inhaber einer großen Kohlenfirma getroffen und ihm im Laufe des Gesprächs eine größere Bestellung auf Schmiedefabrik angekündigt. In den darauffolgenden Tagen mußte der Kohlenlieferant auf einige Zeit geschäftlich verreisen. Während seiner Abwesenheit bekam nun der Proturist ein berühmtes Seebad ist!

Diese Höhe 108 war bekanntlich jahrelang der Schauplatz erbittertester Kämpfe. Die deutschen Truppen hielten sie besetzt, und die verzweifeltsten Anstrengungen der Franzosen waren nicht im Stande, auch nur einen Schützengraben zu entreißen. Der ganze Weg, der zur Höhe führt, ist um- und umgewöhnt, und der für die Champagne charakteristische Kreideboden kommt hier unerkümmelt zum Vorschein. Gegenüber der Höhe 108, durch den Aisne-Marne-Kanal geschieden, lagen die Franzosen. Einige Schützengräben, Mannschütz- und Offiziersunterstände, sind noch erhalten. Ein unvergänglich Denkmal an eine der Kampfhandlungen des Jahres 1917 legt sich für die Ewigkeit von den Kämpfen, die hier stattfanden. Zeugnis ab: Eine Höhle von Riesendimensionen wurde hier durch eine deutsche Mine geprenzt, wobei nach französischen Berichten 150 Tonnen Pulver verwendet worden sein sollen. 700 Franzosen fanden hier den Tod, und die Explosion der Mine schleuderte die Leichname bis in ein vier Kilometer entfernt liegendes Dorf. Der gähnende Abgrund, der sich hier auftut und sich niemals mehr schließen kann, erweckt den beklemmendsten Eindruck. Aber die Natur, die allgütige Beschönerin, bemüht sich, ihn zu lindern. Da und dort sprießen aus der Antiefe Pflanzen, Zweige und Baumansätze hervor, die Zeugnis davon ablegen, daß dort, wo Menschenhände zerstörerisch wirkten, die Natur neues Leben schaffen will.

Von der Höhe 108 gelangt man nach Verra an Bac und dann sieht sich die Landschaft endlos und leer dahin. Nichts unterbricht sie. Sie ist reizlos und eintönig. Auf dem halben Wege nach Craonne mündet hier der bekannte „Chemins des Dames“, ein, wo die Franzosen 1917 mit ihrer Offensive unter General Nivelle einsetzten, die

ein Telegramm des Fabrikbesizers, das die Worte enthielt: „5 Waggon besten Grub“. Da der Proturist von der vorausgegangenen Unterredung zwischen seinem Chef und dem Besteller keine Ahnung hatte, ließ er sofort an den letzteren 5 Waggon geringwertigen Kohlenabfall, auch Grub oder Siebel genannt, abgehen, worüber der Empfänger höchst erstaunt war, da er gute Schmiedefabrik mit dem Chef der Firma ausgemacht hatte. Er hatte deswegen, dem Gebote kaufmännischer Sparlichkeit folgend, nur das Quantum telegraphiert und dahinter in alter Freundschaft einen „besten Grub“ gelebt. Die Sache führte zu langwierigen Auseinandersetzungen, worüber die Freundschaft der beiden in die Brüche ging.

Sehr oft ist der Diktierende selbst der schuldige Teil, so z. B. wenn er eine undeutliche Aussprache hat. In einer Oberrealschule Hannovers ließ einmal der Lehrer des Französischen ein Diktat schreiben. Da der gute Herr aus dem Königreich Sachsen stammte und daher auch die Eigentümlichkeit hatte, die harten Konsonanten weich und zum Ausgleich dafür die weichen hart zu sprechen, sprach er bei dem Diktat, als der Name einer Kirche Centre Saint Christ kam, das dritte Wort aber so aus, als finge es mit einem G an. Als er die Hefte forrigierte, mußte er zu seiner peinlichen Uebertragung lassen, daß seine Schüler fast sämtlich „Centre Saint Cris“ geschrieben hatten, was frei ins Deutsche übersezt „heiliger Graubach“ heißt „heiliger Leib Christi“ hieß.

Aber kehren wir wieder zu dem abgeheften und wegen mancher kleiner Versehen über Gebühr gehänselten und gehöhtenen Schreibmaschinenfräulein zurück. Was von ihm verlangt wird, ist manchmal wirklich ein bißchen viel, und wenn es den besten Willen hat und dennoch fortwährend Vorkereien anhören muß, dann kann auch dem sanftesten und lebenswürdigsten Schreibmaschinenfräulein einmal die Galle plagen. Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Und wehe dem „Diktator“, wenn das Schreibmaschinenfräulein einmal „lässlich“ wird! Das erfährt einmal ein Chef, der seiner Stenotypistin eine heftige Standpaufe gehalten hatte, an deren Ende die Drohung stand, das Fräulein würde auf der Stelle „fliegen“, wenn es sich nicht mit absoluter Genauigkeit an den Wortlaut seines Diktats hielt. Am Tage darauf diktierte der Chef wieder einmal einen wichtigen Brief, und da er die Gewohnheit hatte als temperamentvoller Mann mitunter zwischen den einzelnen Sätzen irgendetwas in den Satz zu brummen, was gar nicht in das Diktat hineinpasste, kam folgende Epistel zustande:

„Sehr geehrter Herr Kommerzienrat! Es wird uns ein Vergnügen sein, Ihren geschätzten Auftrag, den Sie in Ihrem werthen Schreiben vom ... warnten Sie mal, wo ist denn der Bißch ... 26. d. Mts. überschrieben aus Krompitz zu effektuieren. Leider vermüssen wir noch den Eingang der uns freundlichst anvertrauten 285,50 Mark und wären für nunmehrige Begleichung dieses kleinen Restes dankbar ... das muß der dichseligen Gesellschaft nun schon zum 10. und sonntagen Male unter die Nase gerieben werden. Unglaublich ... Unser Vertreter, Herr Arthur Neumann, wird sich anfangs nächsten Monats die Ehre geben, Ihnen, hochverehrter Herr Kommerzienrat, persönlich seine Aufmerksamkeit zu machen, um Ihre etwaigen Wünsche entgegen zu nehmen ... ist ja eigentlich Blödsinn, der alte Ciel ist ja schon so taprig, daß er sich gar nicht mehr um sein Geschäft kümmer und sich ganz auf seinen Idioten von Geschäftsführer verläßt ... Sollte es aber Ihre kostbare Zeit nicht gestatten, unsern Herrn Neumann persönlich zu empfangen, so wären wir Ihnen zu besonderem Danke verpflichtet, wenn Herr Neumann sich Ihrem sehr geschätzten Herrn Geschäftsführer vorstellen könnte. Sichtlich sind wir gelegentlich das Vergnügen ... na, sagen wir schon die besondere Ehre ... Sie einmal bei uns begrüßen zu können ... Gott soll hüthen ... um Ihnen unsere neuen Lagereller zeigen zu können, deren hochmoderne Muster, höchlich Ihr höchstes Interesse erregen werden ... ja, wenns Weinteller wären, käme die alte Kupfer- nase sofort angewackelt ... In der Hoffnung, daß unsere gleichzeitig mit diesem Schreiben abgehende Sendung, Sie, hochverehrter Herr Kommerzienrat bei bestem Wohlbefinden antreffe ... lange kann ja nicht mehr dauern, bis der Teufel den alten Arrietenollet beim Gtips zu fallen kriegt ... empfehlen wir uns Ihnen in besonderer Hochachtung.“

Mit immer rötler werdendem Kopfe las am nächsten Tage der Herr Kommerzienrat dieses von seinem Lieferanten ohne nachmalige Durchsicht des Briefes untergeschobene und abgehandelte Schriftstück. — Einige Tage darauf aber hatte das sehr tüchtige und im übrigen gut empfohlene Schreibmaschinenfräulein einen neuen Chef, mit dem es sich glänzend verstand und der es schließlich gebeitet hat.

was durchaus begreiflich ist, weil ja den Bauarbeitern Gelegenheit gegeben werden mußte, ihren Durst zu löschen. Einer nannte sein Wohnhaus „Zu den mutigen Heimkehrern“, ein anderer, „Hotel zum Bahnhof“, womit er den Tatsachen bedeutsam voraussetzte, denn von einem Bahnhof ist keine Spur zu entdecken, und weit und breit würde man vergeblich nach einem Eisenbahngleise suchen. Die Zweigbahn, die vor dem Kriege hier bestand, und die die Verbindung zwischen Ost- und Nordfrankreich herstellte, ist vollkommen zerstört, und nichts erinnert an ihren einstigen Bestand als drei jämmerlich zerstörte Lastwaggons, die man aus vollkommen unerkennbaren Gründen in der Nähe der Höhe 108 bestet.

Die Höhe 108 war bekanntlich jahrelang der Schauplatz erbittertester Kämpfe. Die deutschen Truppen hielten sie besetzt, und die verzweifeltsten Anstrengungen der Franzosen waren nicht im Stande, auch nur einen Schützengraben zu entreißen. Der ganze Weg, der zur Höhe führt, ist um- und umgewöhnt, und der für die Champagne charakteristische Kreideboden kommt hier unerkümmelt zum Vorschein. Gegenüber der Höhe 108, durch den Aisne-Marne-Kanal geschieden, lagen die Franzosen. Einige Schützengräben, Mannschütz- und Offiziersunterstände, sind noch erhalten. Ein unvergänglich Denkmal an eine der Kampfhandlungen des Jahres 1917 legt sich für die Ewigkeit von den Kämpfen, die hier stattfanden. Zeugnis ab: Eine Höhle von Riesendimensionen wurde hier durch eine deutsche Mine geprenzt, wobei nach französischen Berichten 150 Tonnen Pulver verwendet worden sein sollen. 700 Franzosen fanden hier den Tod, und die Explosion der Mine schleuderte die Leichname bis in ein vier Kilometer entfernt liegendes Dorf. Der gähnende Abgrund, der sich hier auftut und sich niemals mehr schließen kann, erweckt den beklemmendsten Eindruck. Aber die Natur, die allgütige Beschönerin, bemüht sich, ihn zu lindern. Da und dort sprießen aus der Antiefe Pflanzen, Zweige und Baumansätze hervor, die Zeugnis davon ablegen, daß dort, wo Menschenhände zerstörerisch wirkten, die Natur neues Leben schaffen will.

Im großen und ganzen kraft der Beschäftigung von Reims und Umgebung das Dichtwort Lügen, daß neues Leben aus den Ruinen blühe. Außerlich wurde ja manches getan, um neues Leben erstehen zu lassen; aber innerlich scheint dies schwer oder gar nicht vollbracht werden zu können, und unwiderstehlich fühlt man sich allerorten an das andere deutsche Dichtwort gemahnt: „In den Höhlen wohnt das Grauen.“

Die Gesundheit der Frau
 rhalt u. fördern ideal. Ausnahmlos mit **Antiferrium** **Neubar**. Ueberreichend fräftig, u. erfrischende Wirkung. Hart bestmätterend. **Besteht in schädliche Gerüche**. **Grat** **empfohl.** **Preis** 10 Mark. **Erhältlich** in all. einstädt. **Wäsche** **Nr. 1** **25** **door** **Reims** **Nr. 2** **Erhältlich** in all. einstädt. **Wäsche** **Nr. 1** **25** **door** **Reims** **Nr. 2** **Erhältlich** in all. einstädt. **Wäsche** **Nr. 1** **25** **door** **Reims** **Nr. 2** **Erhältlich** in all. einstädt. **Wäsche** **Nr. 1** **25** **door** **Reims** **Nr. 2** **Erhältlich** in all. einstädt.

Neu: Biomalz-Schokolade, je 100 Gramm-Tafel 60 Pfg. und Biomalz-Bonbons, bestes Linderungsmittel bei Husten u. Heiserkeit, vorzügl. Geschmack, je Beutel 30 Pfg. Erhältlich in Apotheken, Drogenhandlungen und einschlägigen Geschäften. Preis einer Dose Biomalz 1.90 M., mit Lecithin 5 M., mit Eisen (zur Stärkung für Blutarme und Bleichsüchtige) 2.20 M., mit Kalk extra (zur Stärkung für Lungenleidende) 2.50 M. Druckschriften auf Wunsch umsonst und postfrei.
Gebr. Pafermann, Testow-Berlin 42.



Lahrer Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

M. Lahr, 7. August 1925.

Unsere Stadt ist nach der Zählung mit 14 064 Einwohnern von der zwölften auf die dreizehnte Stelle unter den badischen Städten mit über 10 000 Einwohnern herabgerückt. Rastatt hat es zwar überflügelt, dagegen sind ihm Lörach und Weinheim zuvorgekommen. Im Jahre 1910 zählte Lahr 15 191 und 1919 13 722 Einwohner. Rechnet man hieron den Abgang der früheren starken Garnison ab, so sieht man, daß dieser Wegfall hauptsächlich durch den Zugang von industriellen Unternehmungen und der aus dem Elsch Betriebenen bald ausgeglichen ist. Immerhin ist es doch auf den ersten Blick verwunderlich, daß trotz der prozentualen Abnahme der Bevölkerung um etwa 8 Prozent und trotz der lebhaften Bautätigkeit — wir nennen neben anderen einzelnen Bauten nur die Neuwohnungen an der Seminar- und Trampelerstraße — noch immer solch' große Wohnungsnot hier herrscht. Allerdings will man ihr sehr energisch zu Leibe rücken. Ich erinnere nur an den in der letzten Woche bei den Vorschlagsberatungen genehmigten Zuschuß von 125 000 Mark zur Förderung des Wohnungsbaues. Für den gleichen Zweck sieht der Vorschlag noch 46 800 M aus der bisherigen 390 000 Mark betragenden Gebäudeschuld und 30 000 M aus dem Mehrbetrag der Erhöhung dieser Steuer vor. Der Bürgerausschuß zeigte sich in der einstimmigen Bewilligung dieser 200 000 Mark sehr gefreudigt. Wenn diese Summe nur zu Wohnzwecken verwendet wird, läßt sich mit ihr schon etwas anfangen. Aber durch den schon Wochen lang dauernden Streik der etwa 300 Bauarbeiter, und die diesem folgende Ausperrung liegt natürlich auch bei uns die Bautätigkeit fast vollständig still. Nur vereinzelt sieht man nicht organisierte Arbeiter, Lehrlinge und Voliere auf den Gerüsten. Die Folgen des Stillstehens der Bautätigkeit für die Wohnungsuchenden liegen auf der Hand und bedürfen daher keiner besonderen Hervorhebung. Es ist überall im ganzen Lande das gleiche traurige Bild, das man da hört.

Unser Verkehrsverein, der sich vor wenig Monaten auf neue Grundlagen gestellt hat, ist sehr eifrig an der Arbeit und — man merkt es am zunehmenden Verkehr — erfreulicherweise mit Erfolg. Allgemeine Zustimmung fand daher auch das warme Lob, das der Vorsitzende in Vertretung unseres erkrankten Oberbürgermeisters dem Verein in der letzten Sitzung gesendet hat. Die neu errichtete Geschäftsstelle in der Kaiserstraße wird lebhaft in Anspruch genommen. Dagegen ist es sehr zu bedauern, daß die Unterstützung durch den Beitritt von Bürgern als Mitglieder noch etwas zu wünschen übrig läßt. Auch die von dem Verein angeregte Bildung einer Theatergemeinde zum Zusammenschluß aller Theaterfreunde hat anscheinend noch nicht den erhofften Erfolg gebracht, denn die Westdeutsche Bühne Karlsruhe schloß ziemlich vorzeitig mit Max Halbes Liebes- tragödie „Jugend“ ihre hiesige Spielzeit. Dafür bereiteten uns Frankfurter Künstler mit Hans Urbans Lustspiel „Fünf Minuten vor der Ehe“ unter Leitung des Verfassers einige frohe Stunden. Vorerst können wir uns über Mangel an Unterhaltungen in unserer Stadt durchaus nicht beklagen. Ueber die bedeutendsten hat ja die „Presse“ (wie sie bei uns abgekürzt durchweg genannt wird) ihre Leser auf dem Laufenden gehalten, und auch die kleineren Vereine — und nicht wenige zählt man hier — bestreben sich mit Eifer und meistens mit Erfolg, ihren Mitgliedern etwas zu bieten. Mai und Juni brachten uns eine wahre Hochflut von Veranstaltungen, so daß man — und dazu zählt besonders der gepöbelte Bericht- erstatter — tatsächlich ansetzt, daß es nun etwas allegro geht. Selbst die Hundstage, die allerdings bisher im umgekehrten Sinn ihrem Namen Ehre machten, haben nicht ein vollständiges Halt gehalten können. Lehrer und Schüler wollten in die Ferien. Vorher loten sie aber in den einzelnen Ferien noch viel des Schönen, so die Aufbauschüler in dem „Festspiel der Schweizer Bauern“ unter Leitung von Professor Dr. Krauth und unter Benützung des großen Steinbruchs als Naturtheater, sowie in den zweitägigen Turnfestspielen der gesamten Schulen auf der Stadtparkwiese. Dann kamen die verschiedenen 40, 50, 60 und 70er Tage, nicht etwa Re- gimentstage, sondern die Zusammenkünfte ehemaliger Schulkameraden, die als rechte Familienfeste verliefen, und dann noch der fünf- tägige Aufenthalt des Zirkus Knie, schon durch seinen von Lahr stammenden Besitzer in besondere Verbindung mit unserer Stadt. Weiter rüsten sich die ehemaligen Badischen Leibgardieniere zur Feier ihrer 20. Gründungsfeste, bei dem die ehemalige Leib-Grenadier- tapelle, jetzt 111/14 in Konstanz, unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen den musikalischen Teil übernommen hat. Eingeleitet mit dem großen Zapfenstreich, findet die Feier, an der sich auch läm- liche heiligen Militärvereine beteiligen werden, in einem Festbankett und drei öffentlichen Konzerten ihre Fortsetzung. Die alten Sol- daten werden es dabei schmerzlich empfinden, daß sich unser Sieges- denkmal von 1870/71 auf dem Arzelsplatz in einem nicht besonders würdigen Zustande befindet. Daher sei hier mitgeteilt, daß in der letzten Bürgerausschlußsitzung der Vorsitzende des hiesigen Krieger- bundes, Apotheker Zita, warm und energisch für die Instandsetzung dieses Erinnerungsmales an große Zeiten, in seinem jetzigen Zu- stande ein trauriges Zeichen der Zerföhrungswut einiger Fanatiker

bei den Oktoberunruhen 1923, eine treten ist und eine Kommission von Sachverständigen bald für die Wiederherstellung sorgen wird.

Zwei die Bürgererschaft sehr interessante Angelegenheiten schweben in der Luft und werden an den Stammtischen und in Privatkreisen eifrig besprochen. Da darüber nichts Positives in die Öffentlichkeit dringt, ist der Juma Tür und Tor geöffnet; allerhand Gerüchte schwirren durch die Luft und finden nur zu gern Gläubige. Zuerst handelt es sich um den Bau einer Stadthalle (Festhalle wurde sie erst genannt), wozu sich im Frühjahr ein Verein gebildet hat, deren Ausführung aber die Bürgerchaft der hohen Kosten wegen (1/4 Million) mit arg gemischten Gefühlen gegenübersteht. Nun soll dadurch ein Ausweg gefunden werden, daß die Brauerei Kiegel den vor ihr kürzlich erworbenen „Kappen“ so ausbauen läßt, daß er den vom Stadtbauamt aufgestellten Anforderungen entspricht. Natürlich wird die Stadt hier auch „bluten“ müssen, aber über das Wie und Wann verläutet nichts. Auch über die Eingemeindung von Ding- lingen wird verhandelt und erwogen, aber nur von der Beamtenchaft und einem Teile der Bürgerchaft beider Gemeinden in der Offent- lichkeit. Die Schuld an dem jehigen schleichen Gange der Ver- handlungen wird dem Gemeinderate unserer Nachbarstadt zugeschoben, da unumwunden anerkannt wird, daß die Stadt Lahr in dem aus- schließlich begründeten Antrag mit Vertragsentwurf der Gemeinde Dinglingen sehr weit entgegengekommen ist und ihr nicht nur den kleinen Finger geboten hat. Solche Verhandlungen lassen sich selbst- verständlich nicht von heute auf morgen erledigen und jeder Ein- sichtige weiß, daß man Geduld üben muß. Trotzdem sind in Lahr und Dinglingen viele der Meinung, es sollte nun das gegenseitige „Notenscheiden“ ein Ende haben.

Nun noch kurz die freudige Mitteilung, daß auch wir in Lahr eine Straßenerkehrsordnung haben, d. h. die ortspolizeilichen Vorschriften vom 12. Mai 24. und 12. Mai 1882 wurden vom Ober- bürgermeister und Polizeikommissar erneut öffentlich bekannt gemacht, daß, wie es im Eingang heißt, „sich täglich die Klagen mehren, daß die gefestigten Bestimmungen über den Straßenverkehr in hiesiger Stadt nicht eingehalten werden.“ Aber es scheint, daß wir uns auch füberdirt mit Porzheim trösten müssen, woher sie ja auch kürzlich die Meldung brachten, daß teils aus Bequemlichkeit, teils aus Nach- lässigkeit die erlassenen Vorschriften vielfach nicht beachtet werden. Wie in der Goldstadt festgestellte interessante Beobachtung, daß unter 100 Fällen der Nichtbeachtung nicht weniger als 70 auf weib- liche Straßenspazierer entfallen, trifft auch für uns zu.

Ueber die Verschönerung unseres Stadtbildes möchte ich noch zu gerne plaudern, auch über die letzte Bürgerausschlußsitzung eine kleine Nachlese halten. Aber ich fürchte, der Redaktionsstift tritt dann in Tätigkeit. Also für heute Schluß.

Eröffnung der Löracher Ausstellung.

— Lörach, 8. August. Begünstigt von schönstem Wetter und unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde die Oberbadische Gewerbeausstellung Lörach feierlich eröffnet. In festlichem Zuge unter Vorantritt von Herolden und begleitet von Ehrenbänden, die die Handwerkertruppen trugen, zogen das Präsidium und die Ko- miteemitglieder der Ausstellung, sowie die geladenen Gäste durch die Straßen der Stadt zur Ausstellung. Vor dem Portal der Hans Thoma-Schule spielte die Stadtmusik Lörach „Die Ruinen von Athen“. Dann ergriff der Vorsitzende des die Ausstellung verant- wortenden Gewerbevereins, Schloßherrmeister Leber, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er zunächst als Grundgedanken der Ausstellung hervorhob, das Handwerk nach den schweren Prüfungen der letzten Jahre wieder zu Ehren zu bringen. Die Ausstellung solle ein Triumphzug sein. Der Redner dankte der Stadtverwaltung für ihre Unterstützung und gedachte auch der Mithilfe der badischen Ministerien, sowie aller übrigen Stellen, die diese Veranstaltung des badischen Oberlandes durch Rat und Tat ermöglicht haben. Leber schloß mit den Worten: Der höchste Dank gebührt jedoch dem Lei- tendenbaumeister, der uns vor großem Mißgeschick bewahrt hat. Möge er auch weiterhin seinen Segen uns angedeihen lassen.

Darauf dankte Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier dem Ge- werbeverein für die große Tat, zu der er sich aufgeschlossen habe, und rühmte das selbstlose Zusammenarbeiten aller beteiligten Orga- nisationen, das allein das Zustandekommen des Wertes verbürgt. Er erinnerte dann an die Geschichte des Saules, vor dessen Portal man stehe, an dessen Errichtung vor vielen Jahren und dessen Benutzung als Lazarett während des Krieges, um in diesem Zusammenhang auch derer zu gedenken, die im Weltkriege gefallen sind. Mit einem Hin- weis auf die Ausstellung hob der Redner die drei Linien hervor, die der Ausstellung ihr Gepräge geben: 1. Gewerbe- und Industrieaus- stellung, 2. „Baseler Tag“ zur Wiederbefestigung der freundschaft- lichen Beziehungen zwischen Baden und der Schweiz, und 3. „Marz- gräfer Tag“ zur Pflege der heimischen Kultur. Er schloß mit den besten Wünschen der Stadtverwaltung für das Gelingen der Aus- stellung.

Regierungsrat Professor Lindbom von Landesgewerbeamt in Karlsruhe überbrachte die Grüße des Ministers des Innern, der am persönlichen Erscheinen leider verhindert sei.

Für die Löracher staatlichen Behörden sprach Landrat Winter- manntel, der auch die Wünsche des Landeskommissars Geheimrat Schneider-Freiburg übermittelte.

Dann öffnete der Vorsitzende des Gewerbevereins und Ausstel- lungsleiter Leber die Worte zur Begrüßung der Ausstellung und die jährlich erscheinenden Ehrengäste machten unter sachkundiger Füh- rung einen Rundgang durch die verschiedenen Ausstellungsräume und Hallen.

In der Mittagsstunde fanden sich die Teilnehmer am offiziellen Eröffnungsspektakel zu einem Festmahl zusammen. Bei dieser Gelegenheit dankte Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier dem Dirigenten der Stadt- musik Lörach, Obermusikmeister Kabisch, für den von ihm komponier- ten Ausstellungsmarsch. Direktor Gaert überbrachte die Grüße der Handwerkskammer Freiburg, Regierungsrat Herlan die der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Besonders hervorzuheben sind auch die Ausführungen des Präsidenten der Baseler Handwerkskammer, Höchli, der auf den gemeinsamen Geist hinwies, der das Basler und das Marzgräfer Land verbinde, auf den Geist des großen Marz- gräfers Johann Peter Hebel. Der Redner sprach seine Freude darü- ber aus, daß alle Anzeichen vorhanden seien für die Wiederan- knüpfung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern diesseits und jenseits des Rheins, deren höchste Aufgabe darin bestehe, in Fried-

lichem Aufstreben nebeneinander und für einander zu leben. Zu be- grüßen sei es, daß endlich der Flug des Schwert abgelöst hat.

Die Ausstellung wurde mittags 12 Uhr dem allgemeinen Be- such freigegeben. Allseits hörte man anerkennende Worte für die vorzügliche Anordnung der reichhaltigen, von fleißiger Qualitäts- arbeit zeugenden Ausstellung. Die ganze Stadt ist festlich beflaggt und nimmt lebhaften Anteil an dem Ereignis.

Reichsgerichtsrat Kar Bucherer †.

— Im Alter von 60 Jahren starb Reichsgerichtsrat Karl Bu- cherer infolge eines Herzleidens in Schönwald. Seine Bestattung erfolgte in aller Stille in Baden-Baden. Der Verstorbenen, ein ge- bürtiger Lahrer, übte seine juristische Tätigkeit in Donaueschingen, in Waldkirch, in Offenburg und in Karlsruhe aus, wo er 1911 zum Oberlandesgerichtsrat ernannt und einige Zeit darauf als Reichs- gerichtsrat nach Leipzig berufen wurde.

r. Bretten, 8. August. (Die Ausstellung.) Nach den bis jetzt abgegebenen Anmeldungen der Bürger- und jetzigen Reichs- schule wurde beschlossen, die „Vereinigung ehemaliger Real- schüler“ wieder ins Leben zu rufen, da sie den Geist treuer Kameradschaft im Herzen lebendig hält und lieben Erinnerungen Raum gibt. Nachdem die Vereinigung während der Kriegs- und Nachkriegsjahre das bis- herige, ist sie jetzt wieder zu neuem Leben erwacht.

Mannheim, 8. August. (Tödlicher Unglücksfall.) Geiern wurde der verheiratete 43 Jahre alte Wagenmeister Friedrich S t p m u n d im Gebiete des Rangierbahnhofes beim Zusammenstoß von Eisenbahnwagen von den Ruffern erfaßt und getötet.

— Heidelberg, 8. August. (Tödlich abgestürzt.) Die von Zige- nauen kommende, 26 Jahre alte Frau Gertrud A n d e r g e r w e r u n g lückte am Freitag bei einer Bergtour in der Schweiz. Sie war am Tage vorher mit ihrem Mann zu einem Ferienaufenthalt in Wägigau eingetroffen und wollte mit mehreren anderen Personen den Auberz besteigen. Unterwegs erlitt sie einen Schwindelanfall und mußte sich setzen. Als sich ihr Mann für einen Augenblick um- wandte, fiel sie um und stürzte die Felsen hinunter, wo sie aerichts- tert liegen blieb.

r. Wiesloch, 6. August. (Freiwirtschaftsgenossenschaft.) Bei der hier gegründeten Freiwirtschaftsgenossenschaft für den Amtsbezirk Wiesloch übernahm Landrat K a m m a n n den vorläufigen Vorsitz. Dem Vorstand gehören ferner noch an: Zimmermann-Römerhof-Wiesloch, Bürgermeister Menges-Rotenberg, Wiedemann-Waldorf, von Gellen-Schatthausen, Bös-Malsch und Kaiser-Bairatal. Besonderen Beifall um die Gründung der Genossenschaft hat sich Veterinärarzt Justus- spektor Hod-Heidelberg erworben, der einen auffälligen Vortrag hielt.

— Rastatt, 8. August. (Sozialfürsorge.) Der Stadtrat beschloß, die Kleinrentner der Sozialrentnern gleichzustellen und demzufolge die Unterhaltungsätze von 40 auf 46 M. für Einzelstehende und von 50 auf 66 M. für Ehepaare zu erhöhen.

— Rastatt, 8. August. (Kaiser Tod.) Ein 61 Jahre alter Rastat- aus Pfegheim, der gestern nachmittag mit Hasterbinden unterhalb der Aheinau beschäftigt war, wurde von einem plötzlichen Unwohl- sein befallen und legte sich am Bürgerdamm nieder, um sich zu er- holen. Als man später nach ihm sah, konnte man die Feststellung machen, daß er an einem Herzschlag verschieden war.

— Gaggenau, 8. August. (Wohnungsspekulation.) Der Gemeinderat hat die Eröffnung von 50 Zweifamilienwohnungen beschlossen.

— Haslach, 8. August. (Vom Auto überfahren.) Hier wurde das 4 Jahre alte Töchterchen des Albert S u g von einem Auto über- fahren und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Freiburg, 8. August. (Todesfall.) Der seit einigen Jahren hier im Ruhestand lebende Geh. Regierungsrat Dr. F. W a l l e n b r e i n ist nach kurzer Krankheit gestern verschieden. Er war ein Sohn des Amtsgerichtsdirektors Wallbrein in Baden-Baden und be- müdete sich dem Verwaltungsdienst; bei der Organisation des zentralen Versicherungswesens wurde er in vielen Verwaltungswegen berufen und hat sich um dessen Ausbau wesentliche Verdienste erwor- ben. Da seine Gemahlin eine Freiburgerin, Tochter des Großherzogs von Baden und Stadtrats Adolf Kapferer, war, verbrachte er die letzten vollen Lebensjahre in seiner Vaterstadt über.

— Erzingen, 8. August. (Feuer.) Im Hintergebäude des Ge- h. h a u s e s zur Linde brach gestern Abend Feuer aus, durch das auch die Wirt- schaft des hiesigen Wirtes zerstört wurden. Das Mobiliar und die Wirt- schaftseinrichtung konnten zum Teil gerettet werden.

— Zell i. M., 8. August. (Ende des Bauarbeiterstreiks.) Ein wurde, ähnlich wie in Konstanz, der Kampf im Baugewerbe gebrochen und die Arbeit wieder aufgenommen.

Gerichtswesen.

— Mannheim, 8. August. Der Kraftwagenführer Willi D r o b i n g e r wurde vom Amtsgericht Neustadt a. S. zu 100 Mark Geldstrafe für eine verurteilt, weil er durch sein rücksichtsloses Fahren ein Un- glück verursacht hatte.

— Wiltberg, 8. August. (Einkauf.) Der Korbmacher Johann W e i l e r aus Schwenningen, der bekanntlich vor einigen Jahren in der Korbwarenhandlung Bauer in der Bogengasse des hiesigen eingebrochen war, erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Mo- naten.

Pfarrer Heumanns

Heilmittel.



stets auch vorrätig in den Apotheken
Alte Sachs'sche Apotheke (Dr. F. L. Heumann)
Karlsruhe, Kaiserstr. 80
Rheinischschloheim (Apotheke von Walter Heumann)
Das Grosse Pfarrer Heumanns
(320 Seiten, 200 Abbildungen)
erhält jeder Leser der seine Adresse
schickt von der Firma L. Heumann
Nürnberg, M 166 gratis und
kostenlos — Postkarte genügt

gegen Schmerzen
Toga
der Nerven, Rheuma, Gicht,
Zehias, Kopfschmerzen, Grippe
und Erkältungskrantheiten.
Toga-Tabletten stillen die Schmerzen und schenken die
Barmherzigkeit aus. Hervorragend bewährt!
Sagen Sie Ihren Ärzten, in allen Apotheken erhältlich.
12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acetyl-
salic., ad 100 Amyl.

Volksgeundheit.

Zu den ernstlichsten Ursachen der Vorkriegszeit gehörten in Deutschland die umfassenden Bestrebungen, die mit Aufwand beträchtlicher privater und öffentlicher Mittel auf die Hebung der Volksgeundheit gerichtet waren. Der sichtbare Erfolg dieser Arbeit, der sich in den Ergebnissen der Bevölkerungsstatistik zeigte, erfährt während des Krieges und nach demselben leider einen Rückschlag aus vielerlei Ursachen, die heute nur zu bekannt sind. Die Bestrebungen um die deutsche Volksgeundheit wieder aufzunehmen, ist heute eine Angelegenheit nicht nur von großer physiologischer, sondern auch wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. Heute ist es Pflicht jedes einzelnen, an sich das große Werk der Volksgeundheit mitzubauen und nollenden zu helfen. Die gänzliche Verzarmung unseres Vaterlandes hat den Zustuß der öffentlichen Mittel gehemmt, die ehemals doch in erheblichem Maße geflossen sind. Heute ist es an jedem einzelnen von uns, durch eigene Lebensgestaltung die Voraussetzungen zu schaffen, ohne die das gesunde Gedeihen des einzelnen und damit auch der Gesamtheit nicht denkbar ist.

biet der vollständigsten Hygiene durchzuwandern, soweit letztere als Ausflüßung und Vorbeugungsmahnahme gedacht ist. Wir finden hier aber auch Praktiker, die ihr Erfolg zu Wohlthätern der Menschheit gemacht hat. Der Name eines Pfarrers Kneipp wird heute auf der ganzen Welt mit Ehren genannt, seine Heilmethode ist für das Jahr- hundert, das er selbst noch erlebte, zum Schlagwort geworden. Mit dem großen K n e i p p b u c h möchte ich in bezug auf Ehrlichkeit der Absicht im Kampf gegen die Volkstrankheit und im Streben um die Gewinnung und Erhaltung der Volksgeundheit ein Werk ver- gleichen, das nunmehr in vorzüglicher Ausstattung in 16. Auflage erschienen ist: „D. r. F. K ö n i g s R a t g e b e r i n g e s u n d k r a n k e n T a g e n“. Ein Lehrbuch vom menschlichen Körperbau und ein ärztlicher Hausratgeber für alle Krankheitsfälle unter Berücksichtigung der erfolgreichsten Naturheilverfahren. Dieses groß ange- legte, von ideal gegneten ärztlichen Fachmännern geschriebene Werk befiht außerdem eine außerordentlich große Auswahl von Rezepten nach dem Naturheilverfahren, die durch jahrelanges Studium erster medizinischer Fachgelehrter ausgeprobt und der Konstitution des ein- zelnen Menschen angepaßt sind, Rezipete eines Verfahrens, das un- sere Vorfahren schon vor Jahrhunderten mit großem Erfolg ange- wandt haben. Zugleich aber gibt das Buch Aufschluß über die allo- pathische und homöopathische Behandlung mit An- gabe der Rezipete, und als Anhang ein Fremdwörterverzeichnis, um dem Befker in den Stand zu setzen, die in der medizinischen Wissen- schaft vorkommenden Fremdwörter übersehen zu können. Das Buch, das in zwei Bänden im Verlag von Dr. Karl Meyer in Leipzig er-

schienen ist und 25 Mark kostet, ist in seinem Text geradezu un- schätzbar. Jeder theoretische Wirt ist durch eine leicht eingängliche, in- ja stilistisch mitunter hervorragende schöne Darstellung überaus an- näherndem ist das Werk in seinem Aufbau. Es wird in demselben angeführt, das ihn zur Pflege des Körpers und seiner Gesundheit an- zuspornen pflegt als die Ausmalung aller Schreden der Mensch- heit und des Siedetums. Für diejenigen aber, deren Gesundheit be- reits bedroht ist, bietet das Werk eine unschätzbare Fundgrube von Ratkschlügen und Anleitung verheißender Heilmittel. Die Schat- kammern des Werkes sind so reichhaltig, daß sie die Aufmerksamkeit des Verfassers entfernt sich weit davon, hierbei nach einer Heilmethode mehr lediglich auf Grund der tatsächlichen Erfolge, die die erprob- ten Heilverfahren bisher aufzuweisen haben. Die durchaus natur- artige Konstitution der Menschen verhin d e r t j e d e m e i n z e l n e n die Festlegung auf eine einzige Methode, weil, was ein einzelner be- züglich des Nachteil gereichen kann. Da ein einzelner der heu- tigen ungeheuren Umfang des Wissens und der praktischen Erfah- rung die gesamte Materie nach allen Richtungen der eingehend- möglich bewältigen kann, wurden zur Bearbeitung der einzelnen Ab- h e i t e z a h r e i c h e S p e z i a l i s t e n als Mitarbeiter herangezogen. Das Werk alle praktischen Heilmethoden und wissenschaftlichen Fortschritte der letzten Jahre berücksichtigt, bietet eine un- erschöpfliche Fundgrube von Ratkschlügen, die dem Wohle der leidenden Menschheit dienen können. Die weiteste Verbreitung finden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. August 1925.

Warum eine Reichsgesundheitswoche?

Von Prof. Dr. Adam,

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung.

W. K. Trotz der außerordentlichen Fortschritte, die die deutsche medizinische Wissenschaft in den letzten 50 Jahren gemacht hat, hat sich der allgemeine Gesundheitszustand in Deutschland, ganz abgesehen von den besonderen Schädigungen durch die Kriegs- und Nachkriegszeiten, noch nicht die Höhe erreicht, die man als wünschenswert und erstrebenswert bezeichnen muß. Der Gesundheitszustand eines Volkes hängt aber nicht allein von dem Stande der Wissenschaft und den auf ihr aufgebauten Maßnahmen der Behörden und Wohlfahrtsorganisationen, sondern sehr wesentlich auch von der Art ihrer Durchführung ab. Es ist aber wiederum in hohem Maße abhängig von dem Verhalten selbst, das die Fragen der Gesundheitspflege in der Bevölkerung selbst finden, und von dem Grade des Verantwortlichkeitsbewußtseins, das der einzelne hierfür sich selbst und anderen gegenüber empfindet.

Dieses Verständnis und Verantwortlichkeitsgefühl zu wecken, ist das Ziel der großen Veranstaltung, die im April nächsten Jahres unter dem Namen „Reichsgesundheitswoche“ stattfinden soll. Die Veranstaltung soll während einer Woche gleichzeitig an möglichst zahlreichen Orten des Reiches mit allen Mitteln der Belehrung und Werbung die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeiten zeigen, in welcher Weise er durch eine naturgemäße Lebensweise und Lebensfreudigkeit steigern kann. Sie will zeigen, auf welchen gesundheitlichen Grundlagen sich eine zukunftsreiche Ehe und ein hoffnungsvoller Nachwuchs aufbaut und wie der einzelne sich seinen Familie vor Gesundheitschäden und Krankheiten zu schützen vermag.

Wie ein gewaltiger Appell soll die Reichsgesundheitswoche alle Volksteile aufrufen, um ihr Interesse an den gesundheitlichen Fragen wahrzunehmen und zu beleben. Vom Wissen will sie sie will eine öffentliche Meinung erzeugen, für die eine hohe Krankheitsziffer oder eine abnorm hohe Sterblichkeitsziffer, besonders in größeren oder ein schlecht gehaltenes Kind wie ein persönliches Unglück wirkt. Die Mitarbeit des einzelnen im Kampfe um die Volksgesundheit zu gewinnen, ist letzten Endes das Ziel, dem die Reichsgesundheitswoche zustrebt.

Mit ihrer Durchführung sind vom Reichsministerium des Innern der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung, Berlin NW. 6, Postfach 2-4, und die ihm angeschlossenen Landesauschüsse beauftragt worden.

Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Der an der Einmündung der Straße Am Stadigarten in die Ettlinger Straße sich befindliche Unübersichtlichkeit bestehende Verkehrsgefahrenpunkt soll durch technische Vorkehrungen, insbesondere durch Anordnung einer neuen Kreuzung in Jungengarten unter Beibehaltung der jetzt vorhandenen Kreuzung zur Erzielung zwangsläufiger Richtungsverkehrs in nächster Zeit beseitigt werden.

Einem Fahrradmanöver wurde gestern Samstag abend in der Gartenstraße bei der Waffen- und Munitionsfabrik das Handwerk gelegt. Ein etwa 25 Jahre alter Burche, einer der Zeitgenossen, glaubte, daß abgestellte Fahrräder wertloses Gut seien, wurde er erwischt, wie er mit einem Fahrrad, das ihn nichts anging, davon fahren wollte. Er wurde von zwei Passanten unter Begleitung einer großen Schar Radfahrer nach der Polizeiwache Goethestraße gebracht, um der gerechten Strafe entgegengeführt zu werden.

Kindertötung. Dem Verein Jugendhilfe e. V. hier wurde zur Kindertötung von 60 Kindern nach Friedenweiler am 31. v. M. und nach Langenbrand am 7. d. M. für einen sechswohigen Aufenthalt die Genehmigung erteilt.

Die neue Wehrmachtverfassung. Die Wehrmachtverfassung ist ein jetzt verändertes Reichsgesetz dahin geändert, daß die Zulassung nicht mehr nach dem letzten Dienstverhältnis richtet, sondern nach dem jährlichen Betrag und nur solange gewährt wird, als Übertragungsbedürfnisse zutreffen. Inhaber des Zivildienstweines haben nach dem Besonderen Grundfähige Anwartschaft auf Anstellung. Vorbereitung und ihnen Beamtenstellen bei den Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden und bei sonstigen öffentlichen Körperschaften, ferner nicht von vornherein einem vorübergehenden Bedarf dienen, auch über den Gemeinden zuzutreffen. Zur ländlichen Anstellung oder Ausweisung der See- und Küstenfischerei kann eine Reichsbürgerschaft bis zum doppelten Betrag der eigenen Mittel gewährt werden.

Gegen Schmutz und Schand im Film. Auf Antrag des badischen Ministeriums des Innern wurde durch die Filmoberprüfstelle die Entfernung gewisser Teile des Films „Der Demütigte und die Sängerei“ (hergestellt von der Terra-Film A.G.) in die Wege geleitet, da diese Teile des Films wegen ihrer entwürdigenden Wirkung zur Beanstandung Anlaß gaben.

Zum 40jährigen Dienstjubiläum des Oberkommandanten der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr A. Heußer.

Die geplanten Veranstaltungen zu Ehren des Jubilars.

Der weit über die Landeshauptstadt hinaus bekannte Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe, Oberkommandant Heußer kann am kommenden Dienstag, den 11. August, auf eine vierzigjährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken



Der Oberkommandant der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr Albert Heußer.

Am 16. April 1861 in Karlsruhe geboren, trat Heußer 1885 bei der Freiwilligen Feuerwehr ein, wurde 1893 Obmann und kam drei Jahre später in den Verwaltungsrat. Sein großer Pflichterfüller und besonders seine beachtenswerten Kenntnisse führten bereits im Jahre 1899 dazu, daß Heußer zum zweiten Hauptmann und sechs Jahre später zum zweiten Kommandanten ernannt wurde. Seit 1908 ist Heußer erster Kommandant der Karlsruher Freiwilligen

Feuerwehr. Im Jahre 1910 erhielt er mit Zustimmung der Borortfeuerwehren den Titel Oberkommandant, da im Brandfalle alle Kompanien, auch die der Bororte, ihm unterstellt sind. In den vier Jahrzehnten seiner Tätigkeit als Feuerwehrmann hat Oberkommandant Heußer die Achtung und das Ansehen nicht nur bei seinen Karlsruher Kameraden, sondern weit darüber hinaus auch bei den Wehren im ganzen Lande zu verschaffen gewußt. Das Vertrauen berief ihn in den Landesauschuss des badischen Feuerwehrverbandes und seit Jahren bekleidet er die Stelle des Kreisvorsitzenden des achten Kreises und vor allem des Feuerlöschinspektors des Amtsbezirks Karlsruhe. Seiner Tatkraft ist nicht zuletzt der Ausbau der Karlsruher Feuerwehr zu verdanken, so daß man ohne Übertreibung sagen kann, daß sie bei allen Brandfällen in vorbildlicher Weise ihre Pflicht erfüllt und uneigennützig zum Wohle der Allgemeinheit gearbeitet hat. An dem Jubiläum des Oberkommandanten der Karlsruher Feuerwehr wird deshalb die Karlsruher Bevölkerung lebhaften Anteil nehmen. An dieser Stelle seien Herrn Heußer, welcher der Karlsruher Presse über Brandfälle jederzeit bereitwillig Auskunft gab, die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Jubiläum ausgesprochen mit dem Wunsch, daß er noch recht lange der Karlsruher Feuerwehr vorstehen möge.

Aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläums des Oberkommandanten A. Heußer findet am Dienstag, 11. August, ein Fackelzug der vereinigten Freiwilligen Feuerwehren von Karlsruhe und Umgebung statt. Der Fackelzug bewegt sich vom Durlacher Tor durch die Kaiserstraße, Karl-Friedrichstraße, Zirkel, Waldstraße, Kaiserstraße, Kaiserplatz, Amalienstraße, Herrenstraße, Kaiserstraße, Marktplatz, Karl-Friedrichstraße nach der Schützenstraße vor das Haus des Jubilars. Von dort geht dann der Weg weiter durch die Ruppurrstraße, Wilhelmstraße, Werderstraße, Ettlingerstraße, Beierheimer Allee zum Schmiederplatz, wo die Fackeln zusammengeworfen werden. Eröffnet wird der Zug durch die Karlsruher Feuerwehrkapelle mit den Spielzeugen. Derselben folgen berittene Feuerwehrleute, dann ein Vierspanner mit dem Kommando, ein Zweifspanner mit der Fahnenabordnung, Zweifspanner, in welchen sich die Ehrenmitglieder, die 1. Hauptleute und die Kameraden mit 50 Dienstjahren befinden. Hieran schließen sich die 4 Kompanien der Stadtischen Wehr, an der Spitze die Kapelle der Durlacher Wehr, an. Es folgt sodann die Kapelle der Durlacher Feuerwehr, dann die Feuerwehr Durlander, Feuerwehr Wolff u. Sohn, Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft, Kapelle der Feuerwehr Ruppurr, Feuerwehr Ruppurr, Bahnhoffeuerwehr, Werkfeuerwehr des Eisenbahn-Ausbesserungswerks, Fabrikfeuerwehr Sinner, Grünwinkel, Kapelle der Feuerwehr Beierheim, Feuerwehr Beierheim, Feuerwehr Mühlburg, Kapelle der Feuerwehr Rintheim, Feuerwehr Rintheim, Feuerwehr Grünwinkel.

Am Mittwoch, 12. August, abends 8 Uhr, findet im Kleinen Festhallsaal die Vereinerung der Ehrenzeichen für 20-, 25-, 40- und 50jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr seitens der Regierung und der Stadtverwaltung statt. Im Anschluß daran wird im großen Festhallsaal abends 10 Uhr ein Festbankett zu Ehren des Oberkommandanten Heußer abgehalten. Bei dem Bankett wirken der Gelangverein „Silberbund“ unter Leitung des Herrn Müller, die Herren Willi Eder, Fritz Röhmhildt, sowie die gesamte Korpskapelle unter Leitung des Musikdirektors E. Ziegler mit.

Veränderungen der Bestimmungen über die freiwillige Versicherung bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Vom 1. August 1925 an müssen zufolge Reichsgesetz vom 28. Juli 1925 alle freiwillig Versicherten (Weiterversicherer und Selbstversicherer) zur Erlangung der Renten und sonstigen Leistungen aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Beiträge in der ihrem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber solche in der Lohnklasse 2 (40 Pfg., vom 28. September 1925 ab 50 Pfg. wöchentlich) entrichten.

Unentgeltliche Passagierflüge für die Besucher der Ausstellung „Der Zahnarzt.“ Dank dem Entgegenkommen der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft m. b. H., konnten als besondere Uebersichtung den Besuchern der zahnärztlichen Ausstellung, die am heutigen Tage ihre Pforten schließt, einige kostenfreie Rundflüge in Aussicht gestellt werden. Die Zuteilung der Freiflüge sollte in der Weise erfolgen, daß auf 1000 Käufer eines Ausstellungsataloges ein Freiflug entfällt. Am Freitag abend fand in Gegenwart von 2 Vertretern der ausstellenden Firmen, einem Vertreter der Ausstellungsleitung und einem Vertreter der Karlsruhe Presse die Auslosung der 2 Flüge für die ersten tausend Nummern der verkauften Kataloge statt. Das Los für den kostenfreien Rundflug nach Frankfurt am Main und zurück entfiel auf die Nummer 801, das Los für den Rundflug nach Stuttgart und zurück auf die Nummer 246. Die hierdurch zu der Teilnahme an den Luftreisen berechtigten Personen werden gebeten, sich umgehend unter Vorweisung ihres Kataloges mit dem nummerierten Kreuzband bei der Ausstellungsleitung (im Anlagengebäude der Techn. Hochschule) oder unmittelbar im Sekretariat der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft (Zugplatz, Eingang Gneisenaustraße) zu melden. Die Flüge kommen in den nächsten Tagen oder nach der Wahl der Berechtigten bis spätestens 1. Oktober zur Ausführung. Sollte ein Anspruch bis zum 15. August bei einer der beiden Stellen nicht angemeldet sein, so steht der Ausstellungsleitung das alleinige Verfügungsrecht zu. Die Auslosung der Flüge für die Nummern von 1000 an erfolgt in diesen Tagen.

(Falkobst zu Süßmoß. Das Falkobst ist bekanntlich zum Wollensd. h. zum Vergären des Wollens, nur schlecht verwendbar, weil es nach zu wenig Zucker hat, infolgedessen einen alkoholarmen, nicht halt-

baren, vergorenen Most gibt. Falkobst dagegen ist zur Herstellung von Süßmoß durchaus geeignet. Empfehlenswert ist die Zugabe von einigen Prozenten der um diese Zeit reifen Apfelsorten „Jakob“ (Mittelfrühe), Charlomowetz, Klarapfel u. a. m. In der Reifezeit war man einmal durch die Obstbeschagnahme genötigt, solches Falkobst in großen Mengen zu verarbeiten. Wider Erwarten hat sich dabei die Bewertung zu Süßmoß nicht nur als eine Möglichkeit, sondern als die beste aller Verwertungsmöglichkeiten erwiesen. Das Getränk war durchaus haltbar und angenehm durstlöschend, ohne jeden weiteren Zusatz, lediglich durch die Pasteurisation. Das Verhältnis zwischen Zucker und Säure ist beim Süßmoß aus Falkobst, wenn man letzteres einige Tage lagern läßt, ein durchaus harmonisches, wenn auch natürlich die Duft- und Geschmacksstoffe des reifen Obstes noch fehlen. Der wenige vorhandene Zucker bleibt beim Süßmoß erhalten, und die Säuren werden nicht verflüchtigt, während beim Vergären der Zucker zerstört, die Säure aber noch verflüchtigt wird.

Brennabor

Das beste Rad

Qualitätsmarke von Welt
Elegante neue Modelle

Verkauf durch unsere Fahrrad-Händler

Schwächliche, Blufarme

gebrauchen mit großem Erfolg
Dr. Hommel's Haematogen
Es hebt den Appetit und fördert das allgemeine Wohlbefinden.
Man verlange in allen Apotheken und Drogerien ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen.

Wie einer, der nervös und mürrisch war, durch Ur-Frank wieder gesund und froh wurde.

Zuerst war er ein Trinker, der Steine aus der Erde so - s. Das Trinken betam ihm schlecht, und so wurde er eines Tages

Abstinenz. Nun ging ein anderes Leiden an: Die Verdauung machte ihm zu schaffen, er wurde appetitlos, mürrisch, nervös, sah schlecht aus und hatte wenig Freude am Leben.

Da kam ihm eines Tages eine Ur-Frank-Anzeige zu Gesicht, und wie ein Blitz

erleuchtete ihn die Erkenntnis, daß die Wahrheit, wie überall, so auch hier, in der Mitte liege. Zu viel Alkohol ist schädlich. Gar kein Alkohol ist auch schädlich. Aber der Ur-Frank Weinbrand mäßig genossen, das ist das Wahre. Und so trinkt er täglich nur ein kleines Gläschen Weinbrand (der ein Feindbrand ist) und zur Abwechslung auch einmal Ur-Frank

Kölner Dom (ein Likör, der dem Magen wohl tut und ein gar wonniges Behagen erzeugt), und er ist seitdem wieder ganz gesund, sieht blühend aus und ist guter Dinge. - Moral: Nichts zuziel! Der Alkohol an sich ist nicht schädlich. Zumal Ur-Frank Erzeugnisse sind, mäßig genossen, gesundheitspendende, lebensverlängernde Freude bringende Lebenseliere. - Seit 1852

Seit 1852

Turnen + Spiel + Sport.

Die Erfolge der Karlsruher Schwereathleten bei den deutschen Meisterschaften in Stuttgart. Bei dem am 1. und 2. August in Stuttgart stattgefundenen deutschen Kraftsportmeisterschaften konnten nachfolgende Mitglieder der Germania unter sehr harter Konkurrenz Preise erringen: Im Gewicht heben erhielt Hans Müllig im leichten Mittelgewicht den 7. Preis. Im Leichtgewicht Karl Müller den 11. Preis. Im Ringen erhielt Karl Rostoff im Schwergewicht den 6. Preis. Rostoff erhielt keine Schulternterlage, sondern wurde nur zweimal durch leichteres Körpergewicht besiegt. Im schweren Mittelgewicht erhielt G. Wiedmaier den 6. Preis. Einen schönen Erfolg konnten die drei Akrobaten der Germania verzeichnen. Beim Begrüßungsabend war eine Artistische Konkurrenz für Mitglieder des Gesamtverbandes ausgeschrieben. Sehr zahlreich war die Beteiligung aus ganz Deutschland und nur erstklassige Leistungen wurden gezeigt. In der Einzelkonkurrenz konnte Hans Müllig mit seinen Muskelstößen den ersten Preis erringen. Einen großen Erfolg konnten die beiden jugendlichen Akrobaten Franz Volk und Gustav Schaf verzeichnen. Sie hatten mit einer großen Anzahl Gruppen zu konkurrieren und konnten bei dieser außerordentlich starken Beteiligung an den 4. Platz gelangen. Die noch sehr junge Sportabteilung der Einzelpolizei hatte zu den deutschen Meisterschaften ihre erste Taumannschaft im Schwergewicht entsandt. Die Mannschaft konnte als 3. Sieger nach Hause fahren. Man kann nach diesen Leistungen mit den Karlsruher Athleten zufrieden sein.

ks. Deutscher Studententag und Leibesübungen. In der Aufführung des deutschen Studententages in Berlin berichtete Regierungsrat Dr. Mallwig in seiner Eigenschaft als Vorsitzender und Begründer des Sportamtes deutscher Studentenschaften über die Stellung der Leibesübungen im Rahmen der deutschen Hochschulen. Den guten Erfolg der Danziger Hochschulmeisterschaften als Grundlage nehmend, verbreitete sich Dr. Mallwig über einige Grundlinien der Trainingshygiene, Abhärtung und Leibesübung. Die Gründung des Hauptamtes für Leibesübungen der deutschen Studentenschaften, sowie des deutschen Hochschulamtes für Leibesübungen, die an den Universitäten und Hochschulen jetzt geschaffen werden. Ferner streifte er die Heranziehung des Facharztes in hauptamtlicher Stellung an den Universitäten, körperliche Pflichtunterweisung der Studenten zur Leibesübung, wie es in Baden bereits eingeführt ist, und demonstrierte die Aufgaben des Sportarztes an den deutschen Hochschulen. Er empfahl die Bildung mehrerer Arbeitsgemeinschaften, mehrerer Kliniken, Trainingsüberwachungen der Studenten und die Führung von Gesundheits- und Leistungslisten. Den Abschluss des Vortrages bildete ein Bericht des Pädagogischen Ausschusses beim Olympischen Kongress in Prag, soweit Fragen der körperlichen Erziehung der Studenten in Frage kamen. 11 Festschrift der Leibesübungen. Herausgegeben von Carl Diem. 108 Seiten auf 64 Seiten. Preis 2 Mark. Verlag Gustav Fischer, Stuttgart. Über alle Sportarten gibt es Duzende von Büchern, neue und alte, aber der Dichter, der den Sport betonen hat, wurde bisher noch nicht genügend gewürdigt, und das ist schlimm. An dem vorliegenden, übrigens geschmackvoll ausgestatteten Buche, auf dessen Papier in besonders ausgewählter Type gedruckt und in ganz modernem Einband gekleidet, hat Carl Diem, der sich hier als gründlicher Kenner der klassischen und neueren Dichtkunst vorstellt, eine Auswahl Poetien über die Leibesübungen aufammenstellen. Aus Homer's Hias und der Odysee, aus Goethe's und Schiller's Werken hat Diem ebenso wie aus den Gedichten und Prosafragmenten eines Gottfried Keller, Konrad Ferd. Wiener, Meißner, Oskar Wilde u. a. solche Stellen herausgefunden, die den Sport oder besser die Leibesübungen befähigen. Aber auch Männer wie Geheimrat Bier, Hans Bellow, Carl J. Luther und viele andere kommen mit trefflichen Sprüchen und Strophen zu Worte.

6. Rhön-Seegeflug-Wettbewerb.

Die Kassen-Seegeflugzeuge.
Von unserem Sonderberichterstatter.)

Wasserkuppe, 7. August.

Man wird an längst vergangene Kinderjahre erinnert: Wie zur Weihnachtszeit. Alles wartet spannungs- und verheißungsvoll, was unten in Gersfeld auf dem Bahnhof die russischen Eisenbahn-Waggons einhalten. Man hat schon viel gehört, gelesen von den Erfolgen russischer Segelflieger auf der Krim in den vergangenen Jahren. Der erste all-russische Segelflugwettbewerb fand 1923 statt bei Sultana auf der Krim, 1924 der beim Dorfe Isjum nach der Stadt Feodosja. Man startet hier, 60 bis 70 Kilometer hoch auf einem steilen Fels, der nach allen Seiten hin zu Segeln erlaubt. Von 48 gemeldeten Segelflugzeugen kamen 26 allein aus Moskau, 15 gehörten der Akademie der Luftflotten, die Prüfung der Segelflugzeuge war eingehend und gründlich. Es folgten bei diesem Wettbewerb vom 10. bis 22. September 1924 36 Piloten bei 572 Flügen in rund 27 Stunden. Als Vergleich mag dienen in Rossitten segelten 1924: 7 Piloten, dagegen 1925: 48 Piloten an 15 Flugtagen 421mal in rund 41 Stunden.

Unter den gemeldeten Russen ist Jungmeister besonders zu erwähnen, er segelte 1924 5 Stunden 7 Min. Ihr Führer ist ein alter Kampfflieger Arzenoff. Der Start der russischen Segelflugzeuge erfolgt mit Drahtseil. Alle gemeldeten Maschinen sind Eindecker von 18-21,5 m 2 Flächeninhalt, bei 12-17,2 m Spannweite. Eigentümer ist der Sportrat der Gesellschaft der Freunde der russischen Luftflotte. Bei dem diesjährigen Segelflug-Wettbewerb auf der Krim startet zum erstenmal ein ganz neues Modell „Parabel“. Nach Kennern, die die Krim vom Weltkrieg her gut kennen, wäre die Rhön wohl zu bevorzugen.

Der 3. August ein Gedächtnis.

Zu stiller Einsicht zwingt die gesamte Fliegerwelt zu Zeiten der alljährlich wiederkehrenden Abnachts des August, auch jener Toten zu gedenken, die haben für die Idee, die heute auf der Wasserkuppe hat erstritten war. Es sei zuerst Otto Lilienthal's gedacht, des „Altmeyers“ Deutscher Segelflugpionier, des Kampfers für den Segelflug, der auch sein Leben ließ dafür: am heutigen Tag: 1896. Ihm folgten nach im Tode - 25 Jahre später - hier oben auf der Rhön höchster Erhebung v. Voelligel, auch er fiel im Kriege für das Vaterland im Kampfe gegen die Naturgewalten. Und nun so höher einzufliegen ist, daß seine junge tapfere Witwe - die Zeit des Jahres, die dem Gatten - alles war, im Kreise jener zu verweilen, die mit ihr - ihres - Toten in Dankbarkeit, und Treue zeitweilen gedenken, die wußten, was Lochl Deutscher Segelflugpionier war, die sich erinnern mit Wehmut, was wir - dann - hätten können, wenn ihm das Leben wohl erhalten blieb. Auch sei in dieser ersten Stunde Leusch's und Standfuß's ehrenvoller Tod gedacht. Sie gaben hin ihr junges Leben, dem Vaterland beisein, wo es galt, Deutschlands Luftgeltung zu erweitern. Sie alle webten, strebten und wirkten in dem Sinn, wie des Toten Otto Lilienthal's Bruder - Gustav - in seinem Buch „Die Biotechnik des Fliegens“, die Gedanken, Ideen und Erfahrungen, die Lebensarbeit eines Menschenlebens, für alle wohlverstandlich, behandelt hat, die Interesse haben für Vogelflug und Menschenflug, zumal der Segelflug, der Vogelflug uns allen jene Wade der Natur wohl zeigt, wo uns der Weg, durch Steigerung der Motorkraft verschoben die Hand gebunden ist. Auch 1925 forderte bereits ein Todesopfer. Am 17. Juli starb den Fliegertod der belgische Leutnant Simonen en Frankreich's Küste bei Cherbourg, gelegentlich des französischen Segelflug-Wettbewerbes von Pauville, nach einem Dauerflug von 6 Stunden, infolge Ueberanstrengung wohl. Der Gerechtigkeit halber, sei auch von uns Deutschen dieses Sportgenossen ehrenvoll gedacht. Major a. D. Justus Ernst.

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin.

Der erste Tag.

Der deutsche Meister Houben bereits im Zwischenlauf ausgeschieden. — Cortis-Stuttgarter Räder gewinnt die Kurzstreckenmeisterschaft. — Zwei neue deutsche Höchstleistungen.

o. Berlin, 8. August (Eigene Drahtmeldung.)

Der erste Tag der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften hatte bei schönem Wetter etwa 3000 Zuschauer nach dem Grünwald-Stadion gelockt. Insgesamt wurden zu den Meisterschaften 258 Einzelmeldungen und 27 Staffelmeldungen abgegeben, das höchste Meldeergebnis, das bisher bei den Meisterschaften erreicht wurde. Die einzelnen Landesverbände sind mit folgenden Teilnehmerzahlen an den Meisterschaften beteiligt: Berlin mit 68, Westdeutschland mit 67, Süddeutschland 48, Norddeutschland mit 26, Mitteldeutschland mit 20, Baltien mit 17, und Südwestdeutschland mit 12 Meldungen. Es waren deshalb eine große Anzahl von Vorläufen nötig, die bereits heute vormittag begannen.

Geradezu sensationell wirkte die Niederlage des deutschen Kurzstreckenmeisters Houben-Crefeld im Zwischenlauf zur Kurzstreckenmeisterschaft. Es war ein offenes Geheimnis, daß Houben seit Tagen an einer üblen Magenverstimmung leidet. Er ließ sich aber nicht vom Start abhalten und mußte seinen Ehrgeiz mit einer Niederlage bezahlen. In seinem Zwischenlauf konnte er nur den 4. Platz hinter Cortis-Riders-Stuttgart, mit 10,7 Sekunden und König-Breslau, und Weg-Leipzig belegen, die fast in einer Linie ankamen.



Auf der Reise

haben Sie überall Gelegenheit auf Bahnhöfen, in Zeitungskiosken, in allen guten Hotels und Restaurants die

Badische Presse

zu kaufen oder zu lesen.

Die Kurzstreckenmeisterschaft brachte den süddeutschen Farben mit dem glänzenden Lauf des Stuttgarter jungen Läufers Cortis einen wohlverdienten, beachtenswerten Sieg. Cortis schlug in dem Entscheidungslauf über 100 Meter die gesamte norddeutsche Sprinterklasse. Am ersten Tage der deutschen Leichtathletikmeisterschaften wurden im dreimal tausend Meter Staffellauf durch Zehlendorf 88 mit 7 Min. 44,5 Sek., und im 110 Meter-Hürdenlauf durch den hervorragenden deutschen Meister Lohbach-Berlin mit 14,9 Sek. zwei neue deutsche Rekorde aufgestellt. Im 110 Meter-Hürdenlauf konnte übrigens der jugendliche hoffnungsvolle Läufer Steinhardt (Hönig-Karlsruhe) den dritten Platz hinter Morgenroth-München belegen.

Die heutigen Entscheidungsläufe brachten folgende Ergebnisse:

Diskuswerfen: 19 Teilnehmer; vorjähriger Meister Steinbrenner-Frankfurt 41,20 Meter; 1. Händchen-Volzportverein Berlin: 42,03 Meter; 2. Hoffmeiste-Hannoverscher Sp. V. 96, 41,92 Meter; 3. Wüggelre-Freiburger Fußballklub 41,40 Meter.

Diskuswerfen beidarmig (10 Teilnehmer; vorjähriger Meister Händchen-Berlin 68,09 Meter); 1. Händchen-Volzportverein Berlin 75,70 Meter; 2. Wüggelre-Freiburger Sp. V. 73,78 Meter; 3. Krollenberg-Hamburger Sp. V. 70,22 Meter.

800 Meter Endlauf, (22 Teilnehmer; vorjähriger Meister Belcher-Stettin 1 Minute 57,2 Sekunden); 1. Dr. Belcher-Preußen-Stettin 1 Minute 55,2 Sek.; 2. Engelhardt-Sp. V. Darmstadt 1 Minute 56,6 Sek.; 3. Dierhoff-Stettiner S.C. 1/4 Meter zurück.

100 Meter Entscheidungslauf, (28 Teilnehmer, vorjähriger Meister Houben-Crefeld 10,7 Sek.); 1. Cortis-Stuttgart Riders 10,6 Sek.; 2. König-Viktoria Magdeburg 10,7. 3. König-Schlesien-Rapid-Breslau Handbreite juria, 4. Schüller-Preußen-Crefeld.

3 mal 1000 Meter-Staffel (14 Teilnehmer, vorjähr. Meister Sportklub Charlottenburg, 7:57,3 Sek.); 1. Zehlendorf 88 7:45,4. 3. W. Breslau 7:57,5.

110 Meter Hürdenlauf (10 Teilnehmer, vorjähriger Meister Gundel-Berlin 16,2 Sek.); 1. Trobach-Berlin 14,9 Sek. (neuer Rekord); 2. Morgenroth-Deutscher Sp. V. München 15,4 Sek.; 3. Steinhardt-Hönig-Karlsruhe.

Weitsprung (11 Teilnehmer, vorjähr. Meister Schumacher-Hamburg 6,85 Meter); 1. Dohbermann-Marienburg S.C. 7,15 Meter; 2. Schumacher-Viktoria Hamburg 7,04; 3. Hoffmann-Leipzig 6,80.

Hochsprung (11 Teilnehmer, vorjähr. Meister Stojanoff-Berlin 1,77 Meter); 1. Stojanoff-Volzportverein Berlin 1,88 Mtr.; 2. Hüh-W. Jena 1,82; 3. Köpcke-Preußen Stettin 1,77; 4. Berthold-Chemnitz 1,77.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen, 7. August. (Ambulanz des Eisenbahnbesserungswerks Ludwigshafen.) Die Ambulanz des Eisenbahnbesserungswerks Ludwigshafen ist nach der Wiederübernahme des pfälzischen Eisenbahnnetzes durch die Reichsbahndirektion Ludwigshafen wieder instandgesetzt und weiter ausgebaut worden. Sie wurde im Laufe dieses Jahres mit den modernsten Instrumenten zur Krankenuntersuchung und -Behandlung besonders auf dem Gebiete der Elektrotherapie ausgestattet. Von November 1924 ab kamen in der Ambulanz 8000 Fälle zur Behandlung, von denen etwa ein Drittel ohne Inanspruchnahme der Krankenkassen durch Behandlung in der Ambulanz geheilt wurden. Dadurch ist eine bemerkenswerte Entlastung der Krankenanstalten herbeigeführt worden.

— Ludwigshafen, 8. Aug. In dem Laboratorium in der Badischen Anilin- und Sodafabrik entstanden in der

Selbstentzündung von Del ein Brand. Durch die sofort um sich greichenden Flammen gingen die Kleider des dort beschäftigten 50 Jahre alten verh. Laboranten August Streit von Oppan Brand. Die Fabrikfeuerwehr konnte den Streif nur als Leiche bergen. Die Anzeineinrichtung des Laboratoriums wurde durch das Feuer vollständig vernichtet.

Kaiserslautern, 7. August. (Berufung.) Malermeister Franz Budian von hier wurde als Sachverständiger für Farbe in das Reichs-Laboratorium für wirtschaftliche Fertigung nach Berlin berufen. Aus den Allgäuer Alpen. Die Kemptener Hütte, die der meist beluchten und best geleiteten Alpenvereinsstation des Berges gäus, ist als die erste dieses Gebietes seit 2. August mit elektrischer Beleuchtung und Heizung versehen. Aus Gründen der Bequemlichkeit und der Feuergefährlichkeit ist diese Feuerung sehr zu begrüßen. Eine eigene Turbinenanlage im Sperdachobel, mit deren Erstellung die Hütte umfängliche, weithin bekannte Hüttenwirt Frey bahnbrechend vorgeht, erzeugt den elektrischen Strom in überreicher Menge.

Kaufen Sie bei
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE

Radio-König KARLSRUHE
Erstbesitzerstr. 31
Telephon 390
Erste Spezialfirma am Platze.
Neu eingetroffen:
Die hochwertigen Philips-Röhren
geringer Stromverbrauch
von 0,06 Amp. bei 2, 3 und 4 Volt bei größter Leistung.
Prospekte und Kurvenblätter gratis.

Sende-Folge der Südd. Rundfunk N.-G., Stuttgart
vom 9. bis 15. August 1925. — Wellen 443.

Sonntag, 9. August 1925, 11.30-12.30 Uhr: Vortrags- und Musikabend (Morgenfeier (Nach-Abend), 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert (Mittagskonzert), 7-7.30 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert), 7.30-8 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert), 8-8.30 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert), 8.30-9 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert), 9-9.30 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert), 9.30-10 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert), 10-10.30 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert), 10.30-11 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert), 11-11.30 Uhr: Vortrag von Frau Anna Gaus (Mittagskonzert).

Radio-Bau und Vertrieb Halbinger & Acker
Karlsruhe i. B., Brunnenstr. 39
(Ecke Fasanenstr.) Telefon 6147.
Ausführung und Lieferung drahtloser Funkstationen, Großes Lager in Einzelteilen für Radio-Amateure, Reparaturen an sämtlichen Systemen von Empfängnis-Geräten, 170 Fachmännische Beratung, — Kostenanschläge u. Vertreterbesuch kostenlos.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Siemens-Rundfunk-Geräte
Radio-Einzelteile
Lade-Station
Rheinelektro Durlach
Herrnstr. 17
Jsaria
RUNDfunk-GERÄTE
Busold & Nied
Elektro-Großhandlung, Karlsruhe
Hirschstraße Nr. 12 • Telefon 111

Karlsruher Speditions-Gesellschaft m. b. H.
(vormals Carl Lassen)
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 143, in Verbindung mit
Disconto-Gesellschaft. — Telefon 648-9
Filialen: Wintersdorf i. B. und Kehl a. Rhein
Internationale Transporte, Sammeladungsverkehr, Großtransporte, Versicherungen, Lagerhallen mit Gleisanschluss, Rollfuhrbetrieb, Auto-Transporte

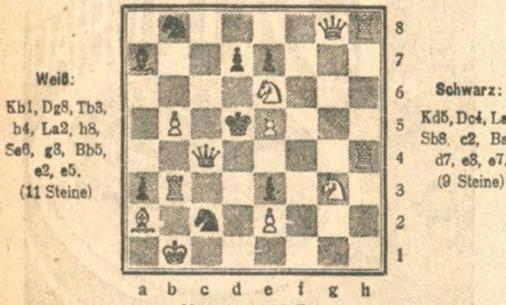
Bad Wildungen
Das Nierenbad!

Schachspalte Nr. 32.

Gelöst von R. Rutz.

Aufgabe.

Zweizüger Wilhelm Seib, Mainz. 1. Preis im Lösungsturnier zu Breslau. Motto: „Helium“.



Aus der Schachwelt.

VII. Oberrheinischer Schachkongress in Mannheim 1. bis 4. August 1925.

Anlässlich seines 60-jährigen Stiftungsfestes hat es der Mannheimer Schachclub unternommen, den VII. Kongress des Oberrheinischen Schachbundes auszurichten. Der Kongress nahm bei außerordentlich starker Beteiligung einen schönen harmonischen Verlauf. Unter den Festteilnehmern befanden sich die Herren W. Robinow-Hamburg und Dr. Larrasch-Wünchen, wovon letzterer das Amt des Schiedsrichters übernommen hatte. Die Mitgliederversammlung am Samstag, den 1. August wurde durch den Vorsitzenden des Mannheimer Schachclubs, Herrn Dr. Stäble eröffnet, welcher die zahlreich erschienenen Clubvertreter herzlich begrüßte. Hierauf übernahm der Vorsitzende des Bundes, Herr Professor Rheinert den Vorsitz und berichtete über das verfloßene Geschäftsjahr. Der Schriftführer und Kassierer des Bundes erstattete Jahres- und Kassenbericht. Zur Zeit zählt der Bund 29 Vereine mit 950 Mitgliedern, 25 Männer, 10 Einzelmitglieder. Neu beigetreten sind im Laufe des Jahres: Schachvereinigung Mannheim, Schachclub Reisch, Kampertheim, Offenburger und Schwefelingen. Klubs-Freiburg als Gönner und Mehr, Weid und Dettinger-Reisch als Einzelmitglieder. Der Jahresbeitrag wurde auf 1.- Mark pro Mitglied festgesetzt, wovon 50 Pfennig pro Mitglied jährlich an den Deutschen Schachbund abzuführen sind. Als nächster Vorort ist Freiburg in Aussicht genommen. Die Resultate des dreitägigen Kampfes sind: A. Meisterturnier: 10 Teilnehmer. 1/3 v. Tereshenko-Baden-Baden, H. Weikinger, Theo Weikinger-Karlsruhe 3 1/2 Punkte von 5 Part. 4. B. Müller-Mannheim 3, 5/6. Van Kenep-Speyer, Dr. Meyer-Mannheim 2 1/2. B. Hauptturnier: 35 Teilnehmer. 1/2 Kluder-Freiburg, W. Ochs-Mannheim 4 1/2 Punkte, 3/4. Ad. He-Karlsruhe, Schottmüller-

Freiburg 4, 5/8. Ebeling, Scheide, Drexlin-Karlsruhe, Heggen-Mannheim 3 1/2. C. Nebenturnier: 58 Teilnehmer. 1. Max Eisinger jr., Karlsruhe 5 Punkte, 2/3. Anderjohn-Karlsruhe, Heberath-Heidelberg 4 1/2, 4/8. Münch-Karlsruhe, Bährle-Heidelberg, Kirbischnitoff-Heidelberg, Kambe, Otto Müller-Mannheim, Schmidt-Baden-Baden 4, 10/13. Quintert-Freiburg, Frisch II-Karlsruhe, Gerhard-Mannheim, Hämmerle-Erdingen 3 1/2. Schönheitspreise: v. Tereshenko-B. Baden im Meisterturnier, Unterwagner-Karlsruhe im Hauptturnier, Dr. Borgnis-Mannheim im Nebenturnier.

Rätsel-Ecke

Homogramm. 1. Großstadt in China. 2. Vorname. 3. Ort und Arbeitsverhältnis. 4. Pferdekrankheit.

In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben AAA, EEEEE, KKKK, LLLLL, MMM, NNNN, OOO, RRR, SSS, TTT derart einzutragen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlaufend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Bilder-Rästel. Anagramm. Wange - Silen - Ulanen - Mahl - Streich - Emil - Saum - Altar - Robe - Helm - Insel. Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden (wie Daniel-Gilad). Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter müssen im Zusammenhang gelesen den Titelhelden eines Schiller'schen Dramas nennen.

Kapselrästel. Wiedersehen - Verdienst - Harmonie - Beitrag - Soldat - Wunderkind - Belohnung. Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach verdeckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Telegramm-Rästel. Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der zu lösenden Wörter. Sind die richtigen Wörter gefunden, müssen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang ein Sprichwort ergeben.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Charade: Walfüren. Zitaträstel: Vergessen ist leichter als Vergessen. Kreuzworträstel: Wagerrecht: 1. Abt, 2. Jun, 6. Feu, 7. Bar, 13. Reun, 14. Dorn, 15. Fiel, 18. Uri, 19. St, 1. Mat, 22. Reh, Senkrecht: 2. Bant, 4. Tee, 5. Kal, 8. Gnu, 9. Dur, 10. Lak, 11. Mt, 12. Elz, 16. Erz, 17. Des, 20. Hafe. Diagonalen: A-B-15-20-A: „Neufalebonien“.

Auflösung des Bilderrästels: Reisen in der Wanderschaft. Arithmetische Aufgabe: 10 14 8 19 8, 10 19 20 21 22, 17 12 16 11 15.

Was? geladen. Chef-Aufgabe: Stat b7, d7. V. a b c d e, a A, D, 7; b A, D; c 9, M. a 10, K, 9, 8; b 10, K, 9, 8; c K; d 8. H. a A, 10, D, 8, 7; d A, 10, K, D, 9. 1. V. a 7, a 10, d A (-21); 2. M. c K, c A e 9 (-15); 3. H. d 10, d B, d 8; 4. V. a A, a 8, c 7; 5. V. a D, a K, c 10 (-17); 6. M. a 9, b D, d K (-7). Damit haben die Gegner 60, Bist V. im 6. Stich nicht ab, er hatten die Gegner noch mehr.

Persil allein verwenden! Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Real estate advertisements including: Räumlichkeiten, Kleiner Lagerraum, 2-3 Zimmer, Wohnungstausch, Umzugs-Gelegenheit!, 4 Zimmer-Wohnung, Mietgelände, Werkstätte, Möbl. Zimmer, Büro mit Lagerraum, Zu vermieten, Einfamilien-Wohnhaus, Autogarage, Zimmer, Haushälferin, Moderne 4 Zimmer-Wohnung, Wohnungstausch, Möb. Zimmer, Haushälferin, and various other property listings.

Luzmi.

Roman

von Konrad Waldhufen.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

Der Semindar nickte dem Sohn zu. „Das sind auch meine Gedanken. Wenn ihr alle schweigt, wer soll uns verraten? Für die Pflichten will ich sorgen. Die Götter sollen zufrieden sein. Hat noch einer etwas dagegen, wenn wir das Unglück mit Vergessenheit bedecken? Du, Bruder?“

Mitten in diese Raufschläge und Erwägungen hinein fiel plötzlich das Wort eines jungen Knechts. „Der Sibi-Mart!“ rief er. Alle sahen überrascht auf. Der Semindar schlug in die Hände und sagte beinahe heiter: „Den Gedanken hat dir Gott Sima selber eingegeben! Habt Dank, Söhne und Neffen. Der Weg ist vorgezeichnet. Auf diese Weise verschwindet sie gründlich und ist doch gerettet, und niemals wird der Sahib sie wiederfinden. Und nun vergeht, was wir erlebt haben, bewahrt das Geheimnis, und für die Ausführung unseres Entschlusses laßt mich sorgen.“

In Simla angekommen, verlängerte Reginald zuerst den Urlaub für sich und Nelson, um sich ganz seiner Aufgabe hingeben zu können. Als es ihm aber nach wenigen Tagen klar wurde, daß sich auf allen Seiten hergehobene Hindernisse türmten, daß kaum ein Mittel gefunden werden konnte, sich Luzmi noch einmal zu nähern, ehe es zu spät war, zeigte eine Reaktion in der Stimmung des Verliebten ein, die seinen Freund mit den schwersten Besorgnissen erfüllte.

Herbst- u. Wintermoden. Die neuesten enthält Vobachs Moden-Album. Preis Mk. 1.— einschließlich Schnittmusterbogen und Handarbeitsvorlage. Soeben erschienen!

Möbel. Kaiserstr. 115, Eingang Adlerstraße. Preisw. Wohnungs-einrichtungen und Einzelstücke 15007. Lieferung frei — Unentgeltliche Aufbewahrung bis zu einem Jahr.

Kunst-Stopferei und Handweberei. Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art.

Damen urteilen über Reza-Korsett. Reformhaus Neubert. Pelzjaken, Pelzmäntel / Skunks Opossum / Walaby / Wolf / Fuchs und andere Garnituren.

Sonder-Angebot riesig billig. Crepe Marocaine neueste Muster 1.25 M. Waschseide hochelegante Karos 3.90. Mehle & Schlegel Karlsruhe / Kaisersrasse 124b.

Arterienverhärtung. Um Abnahme zu erreichen... W. KNOBLOCH OFFENBURG i/B. ERSTKLASSIGE PIANOS.

Bei günstigen Zahlungsbedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie beim Kürschner NEUMANN Pelzjaken, Pelzmäntel / Skunks Opossum / Walaby / Wolf / Fuchs und andere Garnituren.

Umformen von Damen- und Herren-Hüten! nach den neuesten Modellen für Herbst und Winter. Hut-Reparaturgeschäft G. Burlefinger, Dierstein Westendstrasse 29b.

Oberhemden nach Maß bei allerbesten Verarbeitung und Garantie für taubellen Sie, fertigt billigst 7889. Wäschegeßel N. Schuch, Altpfaffenstr. 82.

Onkel Leo spricht: Ich, der Onkel Leo. spreche jetzt zu Ihnen, denn man sagte mir, daß auch Sie kein Freund von Hühneraugen seien, trotzdem Sie welche haben.

Automobile. Sofort ab Lager lieferbar! 5/25 „Garbaty“ 4 Sitzer, Ballonbereifung, elektr. Licht u. Anlasser, Lederpolsterung. 6/30 „Alan“ 4 Sitzer, Ballonbereifung, elektr. Licht und Anlasser, Lederpolsterung.

Fahrräder prima Qualität zu konkurrenzlos bill. Preisen sowie Gas- und Rohrbremsen erhalten Sie bei „Ambe“ G. m. b. H., Altpfaffenstr. 37. Seimmechan. Arbeiten Anterriano und Reparatur von Apparaten und Reilmalchinen, federn und prall. Ausarbeitung von Reibrillen übernimmt zu mäßigen Preisen Carl Ramm, Nortorf (Holst.) Nr. 79 b.

Geussier G. m. b. H. Kraftfahrzeuge. Durlach i. B. Hauptstr. 75. Besten gerichtete Reparaturwerkstatt — Stellin-Tankstation.

Käse direkt an Verbraucher 9 Pfd. gelbe Broden Mk. 4.85 9 Pfd. rote Kugel Mk. 4.85 9 Pfd. dan. Egem Fett Mk. 5.75 9 Pfd. an. Schw. Fett Mk. 10.60 9 Pfd. prakt. Schinkenbrot Cervelat u. Salamitw. 17 10 9 Pfd. goldgelb geräucherter Schweinekäse mit durchwachs. Backe Mk. 5.40 ab sofort Nachnahme.

Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad am Taunus bei Frankfurt a. Main

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Erkrankungen der oberen Luftwege, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden. Vorzügliche Konzerte - Vielsitzige Unterhaltungen - Sport aller Art. **Ganzjährige Kurzeit**. Beste Unterkunft bei angemess. Preisen. Auskunftsschrift A. 132 durch die Hess. Bad- u. Kurverwaltung. Bad-Nauheim. Ermässigte Kurabgabe ab 1. September 25%, ab 1. Oktober 50%.

Verfassungsfeier.

Die Landeshauptstadt Karlsruhe wird am **Dienstag, den 11. August ds. Js.** aus Anlaß der Verfassungsfeier ihre Gebäude beflaggen. Ich ersuche die Bevölkerung, diesem Beispiel zu folgen.
Karlsruhe, den 9. August 1925.
Der Oberbürgermeister.

Wiener Operette im städt. Konzerthaus

Heute Sonntag, 9. August, abends 7 Uhr
das frühlingspiel vom Rhein:
Die Frühlingstee

von Viktor Corzilius.
Balletts von Hk. 1.70 - 6.30 bei Fr. Müller, Kaiserstrasse, Zigarrenbrunn, Kaiserallee, Holzschuh, Werdertstr. 4 und an der Tageskasse.
Morgen: Die Frühlingstee. 15044

Schwarzwälder Gewerbe- und Industrie - Ausstellung

Gengenbach 1925
vom 15. August bis 27. September.

Festprogramm:

- Sonntag, 16. August: Konzert der Stadtkapelle in der Ausstellung.
- Sonntag, 23. August: Großer historischer Festzug. 1200 Jähriger der ehemaligen freien Reichsstadt Gengenbach. Ueber 400 Mitwirkende. Kostprobe des Ortenauer Winzerverbandes.
- Montag, 24. August: Schützenfest, verbunden mit Fahnenweihe. Schießen um die Gaumesterschaft und großem Preis- und Gabenschießen.
- Sonntag, 30. August: Schützenfest, verbunden mit Fahnenweihe.
- Montag, 31. August: Schießen um die Gaumesterschaft und großem Preis- und Gabenschießen.
- Sonntag, 1. Septbr.: Großes Turn- und Sportfest.
- Sonntag, 6. Septbr.: Große kirchliche Feier zur Erinnerung an die Klostergründung.
- Sonntag, 13. Septbr.: Eröffnung der Obstbauausstellung. Tagung des Ortenauer Winzerverbandes. Weinkostprobe. Großes Konzert. 3496a
- Sonntag, 20. Septbr.: In der Woche finden mindestens 2 mal Konzerte der hiesigen Gesangsvereine, der Stadtkapelle und auswärtiger Kapellen statt.

Die Ausstellung ist täglich von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Pension „Haus zur Post“

Bernau

Südbad, Schwarzwald 90 Meter hoch in sonniger Lage, herrliche Aussicht. Für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Unterkunft. Wollte Bedier. G. R. Gertrud Bedier.
Ostseebad und Waldkurort **GRAAL** Mecklenbg.
die Perle der Ostseebäder bietet wirkliche Erholung.
Vorlage: Freibad, breiter steiner Strand, kräftiger Wellenschlag, große herrliche Laube und Nadelwälder. Von Berlin in 5, von Hamburg in 4 1/2 Stunden zu erreichen. Bahn Rostock-Röpershagen, ab 1. VII. 1925 Vollbahn-Verbindung. Prospekte durch die Badeverwaltung und Reisebüros.

Georg-Friedrichstraße 3

elektr. Holztische Parkstraße Fernsprecher 8249
Karlsruher Zinkbelichtungsanstalt
und Plandruckerei
Heinrich Fank
Plandruckerei; Herstellung druckfertiger Einplatten, Übertragung (Belichten) von Karten, Plänen, Zeichnungen auf Holz- oder Steinplatten, Kupfersteine, Wachstafeln, Litho-, einseitig bedruckte Originale (Eichzeichnungen).

Karlsruher Kunststofferei

Unsichtbares Einweben u. Kunststopfen sämtl. Gewebeschäden
Spezial-Institut; erste Fachreferenzen. Kein Auswärtsversenden
Nur Herrenstraße 33
früher Erbprinzenstraße 2 Montag, den 10. August geschlossen

Auto-Reparatur und Garage

Fankstelle, Oele, Gummi
Bringe meine neuzeitlich eingerichtete
Reparatur-Werkstätte
für Personen- und Lastkraftwagen unter Leitung eines 20jähr. Fachmannes
in gefl. Erinnerung.
Happle & Föller
Wintersstr. 40 KARLSRUHE Telef. 3453

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Mittwoch, den 12. August 1925.
abends 7 1/2 Uhr, findet im großen Festhallaesaal ein

Fest-Bankett

anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums unseres hochverdiensteten
Oberkommandanten Herrn Albert Reusser
statt. Wir laden hierzu unsere aktiven wie verabschiedeten Kameraden und passive Mitglieder nebst wertigen Familienangehörigen freundlichst ein. 14094
Die Kameraden haben in Dienstkleidung zu erscheinen. Ausweis für die passiven Mitglieder ist die Mitgliedskarte.
Saalöffnung 7 Uhr. Zugang zum Saal ausschließlich durch die westliche Kleiderablage.
Karlsruhe, den 6. August 1925.
Der Verwalter: I. A.:
Daler, 2. Kommandant. Schönher, Adjutant.

Heute ab 4 Uhr

Rundflüge

über Karlsruhe zum ermäßigten Preise von Mk. 14.—.
Bad. Luftverkehrsgesellschaft.

Zentral-Lichtspiele

Programm bis einschließlich 14. August
Das reizende Filmschauspiel
Ich liebe Dich
mit Liane Haid, in 6 Akten. Außerdem:
Die Verlobungsreise
mit Leo Peukert, 2 Akte. B 5667

Fachschule für Elektro-Installateure und Monteure in Karlsruhe (Baden)

Semesterbeginn 1. Oktober 1925
12850 Kursdauer 5 Monate
Schluss der Anmeldungen 15. Sept. 1925
Prospekt durch die Direktion

Vereins- u. Sportpreise!

äußerst billig empfiehlt 8255
FRIEDRICH ABT, Juwelier
4 Waldstrasse 4

Reklame

Für meinen Werbeverlag übernehme ich noch mehrere Fachblätter, Tageszeitungen, Zeitschriften zur I-s-ratenwerbung in ganz Baden.
Bezirksstellen: Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Baden-Baden, Freiburg, Konstanz. 14969
P. Bach, Werbe-Verlag I. Reklame, Karlsruhe.
Nokkstraße 9. Telefon 3213

Lebenskamerad gesucht.

Auch Witwer m. Kind. Briefe unt. Nr. 33093 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Heirat

Suche für meinen Freund, stillen, kräftigen, intelligenten, tüchtigen Lebensgefährten, ebenfalls mit Vermögen im Alter von 35-40 Jahren zwecks Einbeirat oder Gründung eigener Wirtschaft oder Kolonialwarenechäfts. Ernüchtert. Briefe mit Ansprache des Vermögenverhältnisses u. mit Bild. Bild an richten unt. Nr. 33044 an die „Bad. Presse“. Vornehme Disziplin. Vermittlung

Korpulenz

Fettleibigkeit wird durch „Tonnenla“ beseitigt. Preisgekrönt mit gold. Medaille, und Ehrendipl. Kein stark. Leih, keine stark. Hüften, vorderrückend, schlanks, eleg. Figur. Kein Heilmittel. Kein Geheimmittel. Garank. unerschütterlich. Best. empfohlen. Keine Diät. Viele Dank schreiben. Vorzügl. Wirkung. Seit 25 Jahren weltbekannt. Pakete 3 Mk. In Karlsruhe zu haben in der Hilda-Apothek, Karlsruhe, 66

Kaufe

formwährend getragene Kleider, Schuhe u. Blöcke. **Hotel Pflücker**, 34 Brunnstr. 30, Tel. 3293. Bitte auf Hausnummer zu achten. 14814

Unterricht

Dr. phil. erteilt während der Sommerferien Nachhilfe- u. Berufsvorbereitungskurse. Schriftl. Anfragen unter Nr. 32933 an die Badische Presse erbeten. Wer erteilt 13jähr. Jungen

Kapitalien

Seithaber(in) gesucht. Erzieher oder Tame kann sich tätig abstellen an einem 40 Jahre bestehenden dem durchgängig gelübten Großgeschäft (Warenhandel Eisen, Kohlen), das flott geht u. gut verdient. Die denkbar besten Ausichten bei Intelligenz mit 50 Wille bei ganz erfl. Sicherheit beteiligen. **Schriften u. Nr. 33025 an die „Badische Presse“.**

Bachkapital

erhält solvente Firmen durch Akzente-Austausch. **Rudolf Speidel & Co.** Finanzgeschäft 15003, Woblerstr. 17, Tel. 4600. 20-25000 M an effizienten Grundschuldbrief, erstklassiges Objekt, gegen Zins- und Gewinnbeteiligung sofort gesucht. Vermittler wechlos. Offerten unt. Nr. 14899 an die Badische Presse.

Eigere Anlage!

Wer leibt einem Familienbater (Beamter) ein hypothekensch. (Grundstück) Baubestehen von tausend Mark an? Angebote unter Nr. 33089 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Briefwechsel: und Anstaltsorientiert wünschende Damen und Herren erhalten unter freier Hand gratis. Briefbund, Endort 25, D. - Hagen. Wital in all. Band 83110

Heirat.

Wünsche Fräulein zwischen 20 u. 30 J. zw. 101. Heirat kennen zu lernen. Bin Witwer in den 30er Jahren m. einem Kinde. Hab. 3000 Mk. mit etw. Vermögen. d. Liebe z. Kinde haben woll. Ang. u. Nr. 33122 an die Bad. Pr. send.

Heirat.

Jung. Mann, 28 Jahre, farb., sucht Bekanntschaft mit einem Fräulein, 24 bis 26, zwecks späterer Heirat. **Arbeitslos. Gefl. Angeb. mit Bild u. Nr. 33131 an die Bad. Pr.**

Verloren

Silberne Damen-Remband-Uhr verloren. Freilian zwischen 27-35 Uhr von Arrensstraße bis Albtal. Der redl. Finder wird gegen diebeide gegen Belohnung abzugeben. Anst. unt. Nr. 33127 in der Badischen Presse.

Wann braucht Geld Wer?

Wir bezeichnen als primäre Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands „Die Wiedergeburt der Sparkraft des deutschen Volkes“. Diese Spargelder finden durch die Genossenschaften eine volkswirtschaftlich nützliche Verwendung.
Zur Zufriedenheit des Menschen gehört: 1. daß er seines nächsten Unterhaltes gewiß sei, und 2. ebenso wesentlich, daß er für den Wechsel der Umstände und gegen die notwendig eigene Hilflosigkeit und die Folgen der Abnahme seiner Kräfte sichergestellt sei. Er verlangt sein tägliches Brot, aber außerdem noch einige beruhigende Gewähr, daß es ihm niemals fehlen werde.
Diese beruhigende Gewähr fehlt nicht dem Mitgliede, das in Fällen der Not jederzeit die Hilfe seiner Genossenschaft beanspruchen kann. Die gutgeleitete Kreditgenossenschaft, die über einen gewissen Mitgliederstand verfügt, ist meistens jederzeit in der Lage, zumal dringliche Kreditansprüche ihrer Mitglieder kulant und rasch befriedigen zu können.
Wir empfehlen Ihnen, sich ebenso zu schützen und geeignete Anfragen bei uns ungesäumt zu stellen. Hierbei wollen Sie uns genau angeben, wann, in welcher Höhe und zu welchem Zwecke Sie Kredit benötigen, welche Einlagen Sie etwa im Monate machen können und welchen Beruf Sie ausüben.
Eine großzügige Hilfe für alle Kreditbedürftigen setzt allerdings voraus, daß diese mit ihren Anfragen und Anträgen nicht sozusagen bis zum letzten Augenblicke warten, sondern stets tunlich früh damit hervortreten.
Wir vergüten für Einlagen mit Kündigungsfrist zur Zeit 10-15% p. a. und nehmen für Kredite gegen Ratentrückzahlung 12-18% p. a.
Kassastunden: 9-1 und 3-1/2 Uhr
Samstags 9-1/2 „
Postscheck-Nr. München 3575 Anruf: 57 814.
Mitglied des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes
Beamtenbank München e. G. m. b. H.
Arnulfstraße 26 Gegründet 1906
Die älteste deutsche Beamtenbank auch für Nichtbeamte.

Jeder Deutsche

sollte die Grenzen Deutschlands wie diese nach dem Versailles Friedenvertrag festgelegt wurden, kennen und stets vor Augen haben. Die im Verlag der „Badischen Presse“ erschienene **Neue Karte von Deutschland** im Maßstab von 1:1 400 000 gibt ein anschauliches klares Bild von den Reichsgrenzen vor und nach dem Kriege unter ganz besonderer Markierung der verlorenen Gebiete. Auf der Karte sind sämtliche deutschen Länder durch verschiedenfarbige Flächen und außerdem neben reichster Beschriftung die Flußläufe und Bahnlagen in Buntdruck hervorgehoben. Die angrenzenden Staaten wurden in ähnlicher Weise behandelt. Die Karte ist zu dem sehr ermäßigten Preise von nur Mark 1.00 vom Verlag der „Badischen Presse“ zu beziehen. Bei Lieferung nach auswärts (in Papprohr und einschl. Porto) in der 1. Zone Mark 1.30 und in der 2. Zone Mark 1.80 gegen Voreinsendung auf unser Postscheckkonto Karlsruhe i. Bad. Nr. 8359
Verlag der „Badischen Presse“ Karlsruhe

Stomakon gegen Magen- u. Darmleiden

kleine Packung Mk. 1.30 (ausreichend 2-3 Wochen)
große Packung Mk. 2.— (ausreichend 4-6 Wochen)
Wirksam gegen die verärgertesten Fälle. Stoffwechsel anregend. Schützt vor Magen-, Darm- und Leberkrebs.

Dyskrasakon gegen Nervenleiden

kleine Packung Mk. 1.20 (ausreichend 2-3 Wochen)
große Packung Mk. 2.— (ausreichend 4-6 Wochen)
wirkt kräftigend und belebend auf den Gesamtorganismus.

Sklerakon

Bewahrt Sie vor den gefährlichsten Alterserscheinungen: Arterienverkalkung, Schlaganfälle
kleine Packung Mk. 1.30 (ausreichend 2-3 Wochen)
große Packung Mk. 2.— (ausreichend 4-6 Wochen)

HOMIOIA, Karlsruhe

Sicher erhältlich: In Karlsruhe: Internationale Apotheke, Kronen-Apotheke, Marten-Apotheke, in Durlach: Einhorn-Apotheke, in Rastatt: Stadt-Apotheke, in Pforzheim: Adler-Apotheke. Sonstige Niederlagen werden nachgewiesen. Broschüren kostenlos in den Niederlagen. A2305

Steuer- und Aufwertungsfragen.

Die Abschlusszahlung für 1924.

Das große Steuerwerk des Jahres 1925 begann mit dem Gesetz zur Überleitung der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren (Steuerüberleitungs-Gesetz), das am 29. Mai 1925 im Reichsgesetzblatt verkündet worden ist. Dieses Gesetz ließ eine Anzahl von Fragen offen, die durch Durchführungsbestimmungen geklärt werden mußten. Diese Durchführungsbestimmungen sind nunmehr am 30. Juli ergangen. Sie haben den nicht geringen Umfang von 83 Paragraphen. Im einzelnen bestimmt das Gesetz folgendes:

Als Wirtschaftsjahr gilt grundsätzlich das Kalenderjahr. Bei Steuerpflichtigen, die auf Grund ihrer Handelsbücher, sei es, daß sie verpflichtet sind, solche zu führen, sei es, daß sie dies ohne Verpflichtung tun, ein vom Kalenderjahr abweichendes Geschäftsjahr ist dieses Geschäftsjahr als Wirtschaftsjahr zugrunde zu legen. Die Steuerpflichtigen haben bis zum 31. August 1925 dem zuständigen Finanzamt mitzuteilen, welches künftig maßgebende Wirtschaftsjahr für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für sie in Frage kommt, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschüsse machen. Dies gilt auch für Körperschaftsteuerpflichtige Gesellschaften, die kein Gewerbe betreiben. Der dem in Steuerüberleitungs-Gesetz genannten Ablosungsbetrag in Grunde liegende Zeitraum beginnt am 1. Januar 1924. Ist dagegen die persönliche oder sachliche Pflicht zur Leistung von Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen vom 1. Januar 1924 noch nicht vorhanden gewesen, so beginnt der Ablosungszeitraum mit dem Tage der Vorauszahlungspflicht. Der Ablosungszeitraum endet mit dem Tage der Vorauszahlungspflicht. Der Ablosungszeitraum nach dem Einkommensteuer- oder Körperschaftsteuer-Gesetz zugrunde zu legenden Kalender- oder Wirtschaftsjahres. Hat die persönliche oder sachliche Vorauszahlungspflicht vorher aufgehört, so endet auch der Ablosungszeitraum damit.

Als Ablosungsbetrag gilt bei Einkünften aus Gewerbebetrieb ausschließlich des Bergbaues sowie der Körperschaftsteuerpflichtigen Gewerkschaften, a) die Vorauszahlung, die für das Kalenderjahr 1924 bis zum 10. Januar 1925 einschließlich zu entrichten war, b) die Vorauszahlung, die bis zum 10. April 1924 zu entrichten war, c) die Vorauszahlung, die bis zum 1. April 1924 zu entrichten war, d) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, e) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, f) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, g) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, h) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, i) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, j) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, k) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, l) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, m) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, n) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, o) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, p) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, q) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, r) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, s) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, t) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, u) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, v) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, w) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, x) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, y) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war, z) die Vorauszahlung, die bis zum 1. März des nächsten Jahres 1924 zu entrichten war.

Der Ablosungsbetrag ist die Summe der für den Ablosungszeitraum geschuldeten Vorauszahlungen, bei Einkünften mehrerer Art die Summe der Vorauszahlungen, die für die einzelnen Einkünfte nicht erforderlich, wenn die Vorauszahlungen nicht zu beanstanden sind. Ablosungsbetrag für die Feststellung des Ablosungsbetrages ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige am 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz, dauernden Aufenthalt, Stätte oder Ort der Leistung hat. Das Finanzamt darf eine Erhöhung des Ablosungsbetrages nicht vornehmen. Das gilt auch, wenn die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen höher sein sollte. Einkommen, die nicht unter die Bestimmungen der 2. Steuerüberleitungs-Verordnung fallen, dürfen nicht nach Maßgabe eines Ablosungsbetrages belastet werden. Das gilt für Körperschaften, die nicht zu den Gewerkschaften gehören. Grundbeträge gelten nicht als Einkünfte, sie sind vielmehr nach Ablauf der Stundungsfrist zu zahlen, andernfalls sie von der Steuerbehörde einzulösen sind. Der Ablosungsbetrag kann auf Antrag herabgesetzt werden. Auf die Vorbedingungen hierfür kommen die in einem besonderen Aufsatze zurück.

Der Ablosungsantrag ist die Summe der für den Ablosungszeitraum geschuldeten Vorauszahlungen, bei Einkünften mehrerer Art die Summe der Vorauszahlungen, die für die einzelnen Einkünfte nicht erforderlich, wenn die Vorauszahlungen nicht zu beanstanden sind. Ablosungsbetrag für die Feststellung des Ablosungsbetrages ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige am 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz, dauernden Aufenthalt, Stätte oder Ort der Leistung hat. Das Finanzamt darf eine Erhöhung des Ablosungsbetrages nicht vornehmen. Das gilt auch, wenn die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen höher sein sollte. Einkommen, die nicht unter die Bestimmungen der 2. Steuerüberleitungs-Verordnung fallen, dürfen nicht nach Maßgabe eines Ablosungsbetrages belastet werden. Das gilt für Körperschaften, die nicht zu den Gewerkschaften gehören. Grundbeträge gelten nicht als Einkünfte, sie sind vielmehr nach Ablauf der Stundungsfrist zu zahlen, andernfalls sie von der Steuerbehörde einzulösen sind. Der Ablosungsbetrag kann auf Antrag herabgesetzt werden. Auf die Vorbedingungen hierfür kommen die in einem besonderen Aufsatze zurück.

Steuerkalender für August.

- 10. (17.) August: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervoranmeldung der Monatszahl für den Monat Juli. Die vom Reichsfinanzamt beschlossene weitere Senkung der Umsatzsteuer gilt erst ab 1. August. Schonfrist für Anmeldung und Zahlung bis 17. August.
- 10. (17.) August: Einkommen- und Körperschaftsteuervoranmeldung und Vorauszahlungen sind im Monat August nicht zu zahlen, da die Vorauszahlungen und Vorausmeldungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer für alle Steuerpflichtigen, einzeln oder in der nächsten Zahlung auf Einkommen- und Körperschaftsteuer ist das Finanzamt am 10. (17.) Oktober 1925 zu leisten.
- 15. (22.) August: Zahlung der zweiten Wertesatzrate der Körperschaftsteuer auf Grund des letzten Vermögenssteuerbescheides. Die Körperschaftsteuer war bereits am 15. Mai fällig, wurde dann jedoch auf den 15. Juli und dann nochmals auf den 15. August hinauszugeschieben. Schonfrist bis zum 22. August. Es ist aber bestimmt, daß die Zahlung auf Grund des neuen Vermögenssteuerbescheides auf den 15. November 1925 nach hinausgeschoben wird.
- 15. August: Festsetzung der Körperschaftsteuer zu zahlen wäre.
- 15. August: Festsetzung für den Antrag auf Bestellung eines Treuhänders für Kommunalanleihen. Keine Schonfrist.
- 15. August: Die an sich fällige Einkommensteuer der Landwirtschaft ist laut Steuerüberleitungs-Gesetz erst am 15. November zu entrichten.
- 20. August: Lohnzahlung für die Zeit vom 11. bis 20. August.
- 21. August: Ablauf der (verlängerten) Antragsfrist betr. Er.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlsruhe
Telephon 4391
Ortsverkehr 4391 4392 4393
Fernverkehr 4394 4395 4396 4397
Besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

mäßigung der Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen 1924 gemäß § 9 des Steuerüberleitungs-Gesetzes.

Abermalige Hinausschiebung der am 15. (22.) August 1925 fälligen Vermögenssteuer?

Durch das Gesetz über Hinausschiebung der Vermögenssteuervorauszahlung vom 27. Mai 1925 (RGBl. I, 74) wurde die Erhebung der nach dem Vermögenssteuergesetz an sich am 15. Februar 1925 fälligen Vermögenssteuervorauszahlung auf den 15. Juli 1925 angelegt. Eine erneute Hinausschiebung des Zahlungstermins erfolgte dann durch das Initiationsgesetz vom 17. Juli 1925, und zwar diesmal bis zum 15. (22.) August 1925. Die beiden Gesetze, durch welche die Fristen verlängert wurden, sind vielfach so spät erst bekannt geworden, daß zahlreiche Steuerpflichtige, wie der „Einkommensteuer-Zeitung“ ausführt, von der Vergrößerung keinen Gebrauch mehr machen konnten und ihre Vermögenssteuer entrichtet haben. Anträge auf Erstattung bleiben meist erfolglos, weil ja die Zahlung an sich zu Recht erfolgt und lediglich von einem Stundungsprivileg nicht Gebrauch gemacht worden war. Auch die Anträge auf Verrechnung auf eine andere Steuer, insbesondere die Umsatzsteuer, blieben zunächst erfolglos. Nunmehr aber haben die beteiligten Finanzämter den Antragstellern durchweg mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium gestattet habe, daß in derartigen Fällen zu früh gezahlte Vermögenssteuerraten auf andere fällige Steuern verrechnet werden können. Die am 15. August mit Schonfrist bis zum 22. August fällige Vorauszahlung dürfte abermals verschoben werden, da die dem Reichstag vorliegende Novelle zum Vermögenssteuergesetz vorsehe, daß auf die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1925 Vorauszahlungen lediglich am 15. Februar und 15. November 1925 in Höhe von 1/2 des letzten Vermögenssteuerbescheides zu entrichten sind. Es ist anzunehmen, daß diese Bestimmung bis zum 15. (22.) August Gesetz geworden sein wird, so daß dann erst im November 1925 wieder die Vermögenssteuer zu zahlen wäre; jedenfalls tut der Steuerpflichtige gut daran, möglichst solange mit der Zahlung noch zu warten.

Antragsfrist betr. Herabsetzung des Ablosungsbetrages (§ 9 des Steuerüberleitungs-Gesetzes) bis zum 31. August 1925 verlängert.

Wir haben bereits auf den wichtigsten Antrag im Steuerüberleitungs-Gesetz, den Antrag aus § 9 dieses Gesetzes auf Herabsetzung des Ablosungsbetrages wegen besonderer wirtschaftlicher oder persönlicher Verhältnisse, die die Steuerfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigt haben, hingewiesen. Nach § 9 des Steuerüberleitungs-Gesetzes kann in den Fällen der §§ 2 bis 7 des Gesetzes der Ablosungsantrag auf Antrag herabgesetzt werden, wenn bei einem Steuerpflichtigen besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen haben, die keine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigt haben. Als persönliche Verhältnisse dieser Art, so lesen wir in der „Deutschen Steuerzeitung“, gelten insbesondere auch außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalte mittel- oder schwerkranker, durch Krankheit, Körpererkrankung, Verschuldung oder Unglücksfälle. Als wirtschaftliche Verhältnisse dieser Art können auch wesentliche Verluste in Betracht kommen, die sich beim Vermögensvergleich ergeben. Der Antrag kann nach dem Gesetz innerhalb zweier Monate nach Inkrafttreten des Steuerüberleitungs-Gesetzes, also bis zum 31. Juli 1925 gestellt werden, in den Fällen der §§ 5 und 7 des Steuerüberleitungs-Gesetzes nur bis zum Ablauf eines Monats, nachdem die Entscheidung unanfechtbar geworden ist. Die Frist, die ursprünglich bis zum 31. Juli 1925 lief, ist durch die am 30. Juli 1925 vom Reichstag verabschiedeten Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungs-Gesetz um einen Monat, also bis zum 31. August 1925, verlängert worden. Der Antrag, der beim Finanzamt einzureichen ist, kann also noch bis zum 31. August 1925 eingereicht werden.

Anträge auf Bestellung eines Treuhänders zwecks Ablösung von Kommunalanleihen. Fristablauf 15. August.

Das Anleiheablosungs-Gesetz vom 18. Juli 1925 sieht beabsichtigt einen Umtausch der Markanleihen der Gemeinden, Gemeindeverbände von Ablosungsanleihen vor; die Aufwertung geschieht auf 2,5 Prozent, bei Ablosung auf 12,5 bis 25 Prozent. Eine Besonderheit bei der Ablösung der Kommunalanleihen ist die Möglichkeit der Bestellung eines Treuhänders. Dieser hat sehr weitgehende Befugnisse, er kann Entscheidungen über die Festsetzung des Goldwertes herbeiführen (§ 41 Abs. 2) er kann beantragen, daß die Dauer der Tilgung der Ablosungsanleihen von 30 auf 20 Jahre (§ 42 Abs. 2) herabgesetzt wird, wenn dies der Leistungsfähigkeit des Schuldners entspricht. Er kann ferner beantragen, daß der Aufwertungsbeitrag der Ablosung von 12,5 bis auf 25 Prozent erhöht wird, wenn eine entsprechende finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinde vorliegt (§ 43 Abs. 3). Die Bestellung von Kommunalanleihen haben also ein erhebliches Interesse daran, daß ein Treuhänder bestellt wird. Nun, „tann“ zwar die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle die Wahrnehmung der Rechte der Anleihegläubiger einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes einen Treuhänder bestellen, sie braucht es aber nicht (§ 40 Abs. 4). Ein Treuhänder „muss“ aber bestellt werden, wenn ein Gläubiger dies innerhalb eines Monats nach dem Inkrafttreten des Gesetzes bei der obersten Landesbehörde oder bei der von ihr bestimmten Stelle beantragt. Da das Anleiheablosungs-Gesetz am 15. Juli 1925 in Kraft getreten ist, läuft die Frist für den Antrag auf Bestellung eines Treuhänders am 15. August 1925 ab. Die Befugnis von Kommunalanleihen, einzeln oder in der Gesamtheit, werden auf Antrag auf Bestellung eines Treuhänders zu stellen, insoweit nicht ein solcher von Amtswegen bereits gestellt ist.

Voranmeldung der Landwirtschaft zur Einkommen- und Körperschaftsteuer. Fristverlängerung, Augustzahlungen.

Der Reichsfinanzminister hatte die Fristen für die Berichte über die Umsatzsteuerzahlungen für die Veranlagung 1924/25 und für die Einkommensteuer-Durchschnittssätze bis zum 1. August 1925 verlängert. Auf Vorkündigung der Landwirtschaft hin hat nach der „Deutschen Steuerzeitung“ der Reichsfinanzminister unter dem 25. Juli 1925 (III B 4468) mitgeteilt, daß die Frist bis zum 20. August 1925 verlängert worden sei. Die bisherigen Nachrichten bleiben daher für die Umsatzsteuervoranmeldung, welche die nicht bewirtschaftenden Landwirte im August 1925 für die Zukunftsjahre 1925 zu leisten haben, weiter in Geltung.

Regelung des Umtausches der Markanleihen nach im August.

Die zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen erforderlichen Ausführungsbestimmungen werden zurzeit ausgearbeitet. Sie werden nach Zustimmung des Reichsrats nach der „Deutschen Steuerzeitung“ voraussichtlich im Laufe dieses Monats veröffentlicht werden. In den Ausführungsbestimmungen wird das Verfahren für den Umtausch der Markanleihen in die Anleiheablosungsanleihen sowie für die Beantragung und Zuerkennung der Anleiheablosungsanleihen zutreffenden Ausstellungsrechte und der den Anleiheablosungsanleihen zutreffenden Vorzugsrechte geregelt werden. Bis zur Veröffentlichung dieser Ausführungsbestimmungen sind Anträge der Anleihegläubiger zwecks.

Die Anmeldung von Altbilanz an Reichsanleihe.

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß zur Durchführung des Anleiheablosungs-Gesetzes ein Reichskommissariat in Berlin gegründet ist, das seine Tätigkeit bereits aufgenommen habe. Diese Mitteilungen seien, wie die „Deutsche Steuerzeitung“ schreibt, den Tatsachen voraus. Es ist zwar die Einrichtung einer besonderen Stelle vorgesehen, die über die Gewährung der Ablosungsrechte entscheidet, die Stelle kann aber erst ins Leben gerufen werden, wenn die Ausführungsbestimmungen zu dem Anleiheablosungs-Gesetz ergangen sind. Dies ist noch nicht geschehen. Es ist daher vollkommen zwecklos, wenn Anleihegläubiger sich schon jetzt melden und Anträge auf Anerkennung als Altbilanz stellen. Sobald die Vorbereitungen beendet sind, wird dies öffentlich bekannt gemacht werden. Es wird dann auch bekanntgegeben werden, an welche Stelle die Anträge zu richten sind und welche Nachweise im einzelnen vorgelegt werden müssen.

Drahtmeldungen.

o Mannheim, 8. Aug.

Gegenstand der Firma Böhm, Baumeister und Christ G. m. b. H. in Mannheim ist die Herstellung und der Verkauf von Zentrifugalpumpen und insbesondere selbstlaufende Zentrifugalpumpen mit Rührvorrichtung, ferner der Handel mit Motoren und verwandten Artikeln aller Art. Stammkapital 7000 RM. Geschäftsführer ist Kaufmann Hans Böhm aus Mannheim.

hd. München, 8. August.

Die staatlichen Großkraftwerke Walchensee A.-G., Mittlere Tare A.-G. und Bayernwerk A.-G., deren nunmehr auf den 10. August ihre außerordentlichen Generalversammlungen ein, die über die A.M.-Eröffnungsbedingungen und die Kapitalumstellungen auf G.M. beschließen sollen.

Ueber das Vermögen der im Jahre 1923 in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Lebens- und Genussmittelhandlung Gebrüder Stubner A.-G. in München, wurde der Konkurs eröffnet. Das A.R. beträgt 5.999 RM. Die Anmeldefrist läuft bis zum 25. August. Der Prüfungstermin ist auf 4. September festgesetzt worden.

hd. Berlin, 8. August.

Die Rütger-Werte A.-G. haben nunmehr das Umtauschangebot bekannt gegeben, das sie den Aktionären der Deutschen Petroleum-A.-G. schon im Januar in Aussicht gestellt hatte. Der Grund der bisherigen Verzögerung liegt darin, daß die dringend notwendige Verabreichung der Wertpapierumschreibung, die für die Kosten des Umtausches die ausschlaggebende Rolle spielt, jetzt erst vom Reichstag beschlossen worden ist. Das Umtauschangebot schließt sich eng an den Interessengemeinschaftsvertrag an, indem es die Möglichkeit des Umtausches der Aktien der Deutschen Petroleum A.-G. in solche der Rütgerwerke in gleicher Weise, also im Verhältnis von 1:1 gewährt. Es wird damit zwischen beiden Firmen ein ähnlicher Zustand wie bei der Fusion hergestellt, welcher bei Beschluß des Interessengemeinschaftsvertrages nur aus steuerlichen Gründen unterblieben war.

Von verschiedenen Wütern ist gemeldet worden, daß die Firma M. Levy u. Co. in Charlottenburg als Käuferin der Metall A.-G. des Stinneskonzerns aufgetreten sei. Wie wir aus Berlin erfahren, beruht diese Mitteilung auf einer Verwechslung. Ein Verkauf der erwähnten Abteilung kommt überhaupt nicht in Frage, da, sowohl wegen der Verhältnisse in Hamburg, wie infolge der ungünstigen Lage weiter deutscher Metallwerke wegen der Stinneskonzernpolitik in Metallen, ein erprobliches Arbeiten überhaupt nicht mehr möglich sei. Es handele sich vielmehr lediglich um Abwicklungen, die durch die Firma M. Levy u. Co. übernommen wurden. Verhandlungen mit anderen Firmen scheiterten immer wieder an dem Kapitalmangel, auch der größeren Metallfirmen. Die Firma M. Levy u. Co. hat lediglich die Abwicklung alter Engagements übernommen und dürfte sich eine größere Provision ausbedungen haben.

In der heutigen o. G. B. der Schulen Textilverwerke A.-G. in Karmen wurden die Abschüsse per 1923 und 1924/25 (wegen seitlangem Ruhen des Betriebes zusammen) genehmigt.

Berliner Elektrokupfer-Nachricht vom 8. Aug.: 139 RM.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Großhandelsindex der „Industrie- und Handelszeitung“ vom 8. August hat gegenüber der Vormoche eine geringfügige Veränderung erfahren und stellte sich auf 138,44 (minus 0,1 Prozent). Eine bedeutende Senkung zeigten von den einzelnen Gruppen die Gruppe 11 Häute und Felle mit 137,59 (minus 6,8 Prozent). Hier hat sich namentlich der letzte Rückschlag auf dem Hautmarkt geltend gemacht.

Billiges Vieh in Bessarabien. Zu unserer gestrigen Notiz meldet der D.H.D. noch folgendes: In Bessarabien sind infolge von Futtermangel die Viehpreise stark gesunken. Ziemlich gute Schafe wurden mit 250-480 Lei (RM 4,80-8,70) verkauft. Im allgemeinen stellten sich die Preise wie folgt: 1 Paar gut gefütterter Ochsen 9000-11.000 Lei, Milchkuhe ebenfalls auf 8000-10.000 Lei, 2. Qualität 2800-3500 Lei das Stück, Ferkel im Gewicht von 10-11 Pud (1 Pud gleich 16 Kilogramm) 500-520 Lei pro Stück, einjährige Schweine (noch nicht ausgefüttert) 1200-1800 Lei pro Stück, Ferkel 150-250 Lei das Stück. Die schönsten Equipagenpferde wurden mit 14- und zum Schluss mit 10.000 Lei das Paar angeboten. Wagenpferde 4000-6500 Lei pro Paar, besonders billig wurden einfache Zugpferde, und zwar zum Preise von 2500-2800 Lei (RM 36 bis 68) das Paar angeboten. Da die Exportzölle für Vieh, wie bereits bekannt, stark herabgesetzt wurden, würde sich die Reise nach Bessarabien für deutsche Viehimporteure lohnen.

Vereinigung rheinisch-westfälischer Eisengroßhandlungen e. V. In der vergangenen Woche ist die Vereinigung rheinisch-westfälischer Eisengroßhandlungen e. V. zu Düsseldorf gegründet worden. Vorsitzender ist Kaufmann Jakob Kallen. Die Vereinigung hat den Zweck, die Interessen des rheinisch-westfälischen Eisengroßhandels und seiner Abnehmer zu wahren. Mitglieder sind fast alle namhaften rheinisch-westfälischen Eisengroßhandlungen. Das Ziel der Vereinigung ist, den früher sehr billigen Verkaufsapparat wieder aufleben zu lassen.

Wichtige U. S. A. Zollentscheidung. Die oberste amerikanische Zollbehörde hat laut New Yorker Kabel des „Konfessionär“ verfügt, daß Muster von Wollstoffen auf Papierarten, die bisher mit 50 Prozent vom Werte und 45 Cents per lb verzollt werden mußten, in Zukunft nur noch den einfachen Wert zu II von 50 Prozent zu zahlen haben. Angesichts der umfangreichen Musterbefreiungen von Wollstoffen nach U. S. A. ist diese Entscheidung von Bedeutung.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
Kommanditgesellschaft auf Aktien
BERLIN
Aktienkapital und Reserven
100 MILLIONEN Reichsmark
Filiale Karlsruhe i. B.
Am Marktplatz
Unsere Schecks werden kostenfrei eingelöst von unseren sämtlichen Niederlassungen sowie an weiteren ca. 200 anderen deutschen Plätzen

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen, **KARL LANG** Kaiserstraße 167/1, Telefon 1073, Saliamander-Schulhaus

